



# Biene Mensch Natur

Zeitung von Mellifera e.V.  
Vereinigung für wesensgemäße Bienenhaltung  
Fischermühle 7, D-72348 Rosenfeld



Ganz nah an den Bienen – Schwarmbegegnungen auf der „Bienen machen Schule“ Tagung in Trier (siehe S. 8)

## Inhaltsverzeichnis

- 1 • Betriebsbienen
- 2 • Editorial
  - Veränderungen Mellifera
  - Impressum
- 3 • Beirat, Vorstand, Mitarbeiter
- 4 • Aus der Imkerei
  - Von der Baustelle
  - Imkerei-Stellengesuche
  - Mellifera auf facebook
- 5 • Veranstaltungen
  - Antwortabschnitt
- 6 • Bienenkiste-Seminar
  - Schwarmimkerin-Korbimker
- 7 • Das Was und Wie der Regionalgruppen
  - Vorstellung Regionalgruppe Stuttgart
- 8 • BmS-Tagung Trier
- 9 • Biene & Poesie
  - BienenSchuleBerlin
- 10 • Honigmassage
  - Bienen-Praxisbuch
- 11 • 20 Jahre Demeter-Bienenhaltung
- 12 • Neonicotinoide am EuGH
  - TTIP und die Bienen
- 13 • Auswirkungen von Neonicotinoiden auf die Bienen
  - Honigkennzeichnung „ohne Gentechnik“
- 14 • Gebietseigene Pflanzen
  - Veranstaltungsrückblick
  - 5-Cent-Siegeletikett
- 15 • Mit Strom blühende Landschaft fördern
  - Öko-Treibstoff schafft Blüthenahrung
  - NBL-Veranstaltungshinweis
  - NBL-Stellengesuch
- 16 • Interview

## Was uns am Herzen liegt

# Betriebsbienen und Azubees

Honigbienen und Betriebe – was gibt es da für Verknüpfungen? Die Situationen, in denen Firmen mit ihren Beschäftigten vor immer komplexeren Konstellationen stehen, kennt ein jeder, der sich mit Betriebsabläufen und Organisationsstrukturen beschäftigt. Seien es veränderte Auftragslagen, variierende Erwartungen, Erschließen von neuen Geschäftsfeldern... Je nach Firma und Ressort kann so eine Liste nahezu beliebig erweitert werden. Betriebe reagieren auf solche Anforderungen, der Kommunikationsfluss nimmt zu und man läuft dabei Gefahr, dass zwar mehr kommuniziert wird, aber die beteiligten Menschen sich weniger und weniger wirklich begegnen und etwas Entfremdendes eintritt. Je nach Betriebskultur wird solchen Prozessen mit unterschiedlichen Hilfsmitteln begegnet. Neben klassischen Elementen wie Supervision oder Coaching finden in Firmen auch Angebote aus dem Bereich der Erlebnispädagogik Einzug, wo sich Betriebsangehörige außerhalb ihres üblichen Arbeitsfeldes begegnen. Mellifera-Mitglied Marcus Haseitl – Imker und Pädagoge – fragte sich, warum denn nicht mit Bienen ein solches Setting schaffen, wo sich Menschen bei einer sinnstiftenden Tätigkeit, wie eben bei der gemeinsamen Bienenhaltung, beim praktischen Tun begegnen?

Wer nun Bienenhaltung und Betriebsabläufe nur mit emsigen Bienen und fleißig Honig sammeln in Verbindung bringt, der unterschätzt die Faszination und das Potential, was von Honigbienen ausgeht. Wer wünscht sich nicht für seine Firma ein fundiertes Corporate Identity? Die sterzenden Bienen am Flugloch geben dazu reichlich Impulse. Wer wünscht sich nicht für die Betriebsentwicklung die Offenheit für neue Geschäftsfelder? Die Anpassungsfähigkeit der Honigbienen an sich

viele weitere Beispiele was Bienen und Betriebe verbindet.

Marcus Haseitl fand für sein Betriebsbienenkonzept mit der Firma Rapunzel Naturkost und für das Azubees-Projekt mit der Stadt Kempten als Ausbildungsbetrieb zwei Partner, die für ein summendes Betriebserlebnis offen waren.

Die Betriebsbienen zogen bei Rapunzel Naturkost bereits 2013 ein. Drei MitarbeiterInnen betreuten unter der Anleitung von Marcus Haseitl das erste Bienenvolk. Schon in dieser Zeit gab es immer wieder faszinierte „Mitschauer“ aus der Belegschaft. Und während die Bienen in der Winterruhe waren, wurde firmenintern zum Mitmachen motiviert. So startete man dann pünktlich zur Schwarmzeit mit einem 13-köpfigen Bienteam aus den verschiedensten Abteilungen und dem Plan, die Betriebsbienen auf vier Völker anwachsen zu lassen.

Jede Durchsicht des Altvolks, jede Neubesiedelung brachte ein Gemisch von Vorfreude aber auch kribbelnder Spannung für die Beteiligten. Wie beeindruckend das Einlaufen eines Schwarmes dabei ist, drücken die Worte des Vertriebsleiters Thies Curschmann aus: „So nah dran sein zu dürfen und die langsame Prozession in die neue Bienenkiste hinein beobachten zu dürfen, ist tief beeindruckend.“ Wie von selbst stand in den Kaffeepausen von nun an bereichsübergreifendes Bienen-Beobachten auf dem Programm und in Teamarbeit wurde die Völkerführung gemeistert.



Das Imkerteam der Firma Rapunzel

verändernde Trachtgegebenheiten, die Sammelpresenz auf 30 Quadratkilometer lassen uns immer wieder staunen. Ebenso faszinierend das gemeinsame Bienenwerk des Wabenbaus, die differenzierten Kommunikationsabläufe, das Pulsieren im Tages- und Jahreslauf oder die Nullpunktsituation beim Schwärmen. Und wer sich in die diffizilen Abläufe des Biens noch weiter hineindenkt und -fühlt, der entdeckt

Liebe Leserinnen und Leser,

Mellifera e. V. ist in den letzten Jahren stark gewachsen, was sich auch in den Veränderungen in der Führung des Vereins niederschlägt (S. 2 und 3). Neben der Tatsache, dass wir in Biene-Mensch-Natur schon immer mehr berichten möchten, als der Platz zulässt, führte dieses Wachstum nun dazu, dass wir ab der vorliegenden Ausgabe auf 16 Seiten, statt wie bisher auf 12 Seiten berichten. Mellifera e. V. ist ideell eng verbunden und in ständigem Austausch mit den Demeter-Imkern, für die eine eigene Rubrik geschaffen wurde (S. 11). Zudem war der Verein federführend bei der Entwicklung der Demeter-Richtlinien für die Imkerei beteiligt. Ebenfalls neu ist die Regionalgruppen-Seite (S. 7). Seit langem gibt es bereits Gruppierungen in ganz Deutschland, die sich Mellifera e. V. eng verbunden fühlen. Neu ist nun die Form und Struktur für die Zusammenarbeit mit den Regionalgruppen. Sie bilden inzwischen einen Schwerpunkt der Arbeit, so dass wir uns für die Einrichtung einer entsprechenden Rubrik entschieden. Hier werden in dieser Ausgabe Grundlagen erklärt und es stellt sich auch schon eine Regionalgruppe vor. Außerdem haben wir nun die Möglichkeit anderen Themen mehr Raum zu geben. Stellvertretend seien hier „Bienen machen Schule“ und die „Apitherapie“ genannt.



Fasziniert beobachtet eine Mitarbeiterin den Schwarm.

Nicht ganz so öffentlich ist das Azubees-Projekt der Stadt Kempten im Allgäu. Zwar gab es darüber schon Rundfunk- und Zei-

tungsberichte, aber hier wird eher im Stillen zusammen über die Bienen gestaunt, gemeinsam für die Völker Verantwortung getragen und das eine oder andere spannende Bienenereignis erlebt. Bei beiden Projekten kommt das Zitat von Karl von Frisch zum Tragen: „Der Bienenstaat gleicht einem Zauberbrunnen, je mehr man daraus schöpft, desto reicher fließt er.“

#### Ein geeigneter Rahmen

Um das organische Potential des Bienenvolks für Betriebsprozesse voll zur Geltung kommen zu lassen, sind Naturwabenbau und Schwarmbetriebsweise wertvolle Helfer. Je nach pädagogischem Konzept eignen sich unterschiedliche Bienenwohnungen für die Bienenhaltung im Betrieb. Der Standort sollte auf dem Firmengelände sein, um den „Pauseneffekt“ zu ermöglichen, und die Zuständigkeit für ein Volk liegt bei ca. 3 Personen. Um die Begeisterung in der Belegschaft zu wecken, ist ein Bienenereignis, Vortrag o.ä. durchaus hilfreich ... und letztlich ein Imker mit Verständnis für Gruppendynamik.

Sarah Bude, Markus Haseitl

#### Imkerei Fischermühle

## Wesentliche Veränderungen bei Mellifera e. V.

*Einige Leser/innen werden es sicherlich schon gehört oder an anderer Stelle gelesen haben. Bei Mellifera e. V. hat sich über den Sommer hinweg einiges verändert. Nicht nur sind unsere Baumaßnahmen weiter fortgeschritten (siehe S. 4), Mitarbeiter sind gegangen und neue sind hinzugekommen (siehe S. 3). Auch sonst gab es wesentliche Veränderungen: Thomas Radetzki hat sein Amt als Vorsitzender des Vereins an vier Menschen übergeben. Er bleibt bis zum Frühjahr 2015 Geschäftsführer. Warum diese Veränderungen?*

Mit der in den letzten Jahren rasant voranschreitenden Entwicklung von Mellifera e. V. ist auch ein Wachstum des Budgets verbunden, welches finanziert werden muss. Mellifera e. V. verfügt über keine nennenswerten Rücklagen um eventuell auftretende finanzielle Lücken zu überbrücken. Zudem rufen neue Aufgaben. Schon 2004 wurde der Stiftungsfonds Bienenpflege ins Leben gerufen, in der Hoffnung Vermögenswerte „anlocken“ zu können. Der Fonds war eine unselbstständige Stiftung im Rahmen der Dachstiftung der GLS Treuhand in Bochum. Thomas Radetzki wollte den Stiftungsfonds 2013 neu aufstellen und hatte bereits einige Überlegungen angestellt. Aber dann kam das Leben, und nun kommt es anders als geplant, aber nicht weniger dynamisch... Thomas ist dabei, zusammen mit einigen anderen engagierten Personen eine eigenständige Stiftung für die Bienen zu gründen, die Aurelia Stiftung.

Im Unterschied zu einem Verein ist das Charakteristische einer Stiftung, dass sie über ein Grundstockvermögen verfügt, mit dessen Erträgen die gemeinnützigen Satzungsziele verfolgt werden. Die Aurelia Stiftung wirbt zudem „freies Vermögen“ ein, das bei Bedarf auch verbraucht werden kann. Aurelia möchte eine breite gesellschaftliche Bewegung unter dem Motto „Es lebe die Biene!“ initiieren. Sie soll u. a. freie Forschung und Ausbildung für die Themen ermöglichen, für die Mellifera e. V. und andere Institutionen stehen. Die Stiftung wird selbstständig und voll rechtsfähig sein im Sinne des bürgerlichen Rechts. Sie entwickelt sich eigenständig neben Mellifera e. V. und hat ihre eigenen Organe: Vorstand, Stiftungsrat, sowie Kuratorium.

Thomas Radetzki wird in den Aurelia-Vorstand wechseln und seine Erfahrungen mit Sponsoren und Förderern für die Bienen einbringen. Aus juristischen Gründen kann er nicht in beiden Institutionen gleichzeitig Vorstand sein; deshalb hat er seine Vorstandsaufgabe bei Mellifera e. V. abgegeben. Es ist in diesem Zusammenhang wichtig klarzustellen, dass die Stiftung ein neues

Netzwerk von Stiftern und Förderern für die Bienen aufbauen soll und nicht etwa finanzielle Ressourcen von Mellifera e. V. abzieht.

Mellifera e. V. ist Initiator der Stiftung und einer der Gründungstifter. Aktuell werden weitere Gründungstifter gesucht, um genügend Grundstockvermögen aufzubauen. Der Anteil, den Mellifera selbst einlegen kann, ist im Verhältnis zu den insgesamt erforderlichen Mitteln recht bescheiden. Erfreulicherweise sind dafür schon Sonderspenden eingegangen. Mittlerweile ist auch eine Prüfung durch das Regierungspräsidium und das Finanzamt erfolgt und positiv abgeschlossen.

Bei Mellifera e. V. ist seit langem im Gespräch wie die Gesamtverantwortung für den Verein am besten auf mehrere Schultern verteilt wird. Durch die Konstellation mit der Stiftung wurde dieser Schritt nun gemacht. Im Juli wurde von den Mitgliedern auf Vorschlag des Beirats ein neuer Vorstand mit vier MitarbeiterInnen gewählt (siehe S.3).

Auch im Beirat kam es zu Veränderungen. Einem Beiratsmitglied war es aus beruflichen Gründen nicht mehr möglich mitzuarbeiten, ein anderes wechselte in den Vorstand. So wurden auf der Mitgliederversammlung im Juli ebenfalls Beiräte neu gewählt (siehe S. 3). Der Beirat hat in grundlegenden Fragen gegenüber dem Vorstand eine beratende Funktion. Er trifft sich viermal im Jahr und hat unter anderem die Pflicht, das Budget, wie ein Aufsichtsrat, kritisch zu prüfen und zu begleiten.

Thomas Radetzki wird Mellifera e. V. weiterhin treu bleiben. Sein Arbeitsplatz bleibt an der Fischermühle. Er betreut weiterhin seine beiden Bienenstände und wirkt im Imkerteam mit. Auf der Mitgliederversammlung sagte er: „Ich lege meine Vorstandsaufgabe bei Mellifera e. V. mit einem weinenden und einem lachenden Auge nieder. Ich gebe das Amt ja nicht nur formal ab, sondern lege die Verantwortung real in andere Hände. In gewissem Sinne ist Mellifera e. V. ‘mein Kind‘ und da tut loslassen natürlich weh. Aber wir gewinnen sehr viel, denn die Konstellation mit der Stiftung fordert uns in positiver Art und Weise heraus. Eine wunderbare Aufbruchstimmung hat uns alle erfasst. Dafür bin ich sehr dankbar.“

Dr. Johannes Wirz (Vorstand Mellifera e. V.)



Eine anregende Lektüre wünscht

*Alexander Hassenstein*  
Alexander Hassenstein

#### Impressum

**Herausgeber:** Mellifera e. V. - Vereinigung für wesensgemäße Bienenhaltung  
Lehr- und Versuchsimkerei  
Fischermühle 7, D-72348 Rosenfeld  
Telefon: 0 74 28-94 52 49-0  
Telefax: 0 74 28-94 52 49-9  
E-Mail: mail@mellifera.de;  
Internet: www.mellifera.de

**Auflage:** 16.000

**Redaktion:** Sarah Bude, Alexander Hassenstein (V. i. S. d. P.), Katrin Hassenstein, Thomas Radetzki, Heike Wahl  
E-Mail: redaktion@mellifera.de  
Anschrift wie oben

**Gestaltung/Layout:** Alexander Hassenstein

**Druck:** DRUCK SCHEFENACKER, Deizisau, gedruckt auf 100% Recycling-Papier

**Erscheinungsweise:** Zweimal jährlich

**Urheberrechte:** Alle in dieser Zeitung veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck mit Quellenangabe erwünscht, Belegexemplar erbeten. Die Verantwortung für den Inhalt der Beiträge tragen die jeweiligen Autor/innen.

## Neuer Imker an Bord

Mein Name ist Tobias Miltenberger, ich bin 37 Jahre alt. Mit meiner Partnerin und unserer Tochter wohne ich in Stuttgart. Ich



habe eine Ausbildung als Energieelektroniker und Solartechniker und bin studierter Agraringenieur. Die letzten vier Jahre war ich mit einem Ingenieur- und Handwerksbetrieb für erneuerbare Energien selbstständig. Davor engagierte ich mich vom Ehren- bis zum Hauptamt bei der Deutschen Pfadfinderschaft St. Georg.

Es freut mich sehr seit Mai diesen Jahres bei Mellifera e. V. als Imker mitwirken zu dürfen. Hier bin ich für das Forschungsprojekt zur Wärmebehandlung der Varrose zuständig. Soweit möglich unterstütze ich Thomas Radetzki bei seiner Entwicklungsarbeit an Bienenwohnungen und helfe in der Imkerei. Im Winter wird beim Forschungsprojekt weniger zu tun sein, so dass ich mich um die Betreuung der Regionalgruppen kümmern kann (siehe Seite 7).

In Stuttgart habe ich 2013 eine Regionalgruppe gegründet, bin Vorsitzender des Vereins Bienenschutz Stuttgart e. V. und betreue dort meine private kleine Demeter-zertifizierte Imkerei. Meine Bienen stehen beispielsweise auf dem Dach des Stuttgarter Rathauses. Persönlich ist es mir ein Anliegen bewusst zu leben - besonders beim eigenen Konsum - und mit anderen Menschen gemeinschaftlich gute Ideen umzusetzen.

Ich freue mich auf viele Begegnungen mit Euch!

Tobias Miltenberger

### Mellifera e. V.

## Unser neuer Beirat

Der neue Mellifera-Beirat setzt sich zusammen aus: Christian Czesla, Dr. Ulrich Hampl, Jochen Hashagen, Katrin Hassenstein und Markus Hilfenhaus.

**Christian Czesla** war lange unser Steuerberater und begleitet Thomas Radetzki seit vielen Jahren was die Entwicklung von Mellifera e. V. angeht. Wir freuen uns sehr, dass er sein umfangreiches Wissen als Unternehmensberater nun auch im Beirat einbringt.

**Dr. Ulrich Hampl** ist im Vorstand der Stiftung Ökologie und Landbau tätig. Er bewirtschaftet das Gut Hohenberg in der Pfalz als Schul- und Seminarbauernhof. Auf dem Hof gibt es natürlich auch Bienen. So entstand vor einigen Jahren der Kontakt zu Mellifera e. V. Sein Engagement für eine nachhaltige Landwirtschaft als Grundlage unserer Gesellschaft will Uli auch im Beirat einbringen.

Letztes Jahr absolvierte **Jochen Hashagen** ein Praktikum bei Mellifera e. V., um noch mehr über die wesensgemäße Bienenhaltung zu erfahren. Der gelernte Zimmermeister ist oft an der Fischermühle und für bauliche sowie viele technische Angelegenheiten zuständig.

Seit 2011 unterstützt **Katrin Hassenstein** die Arbeit des Beirates. Mit Mellifera e. V. ist Katrin schon sehr lange verbunden. So entsteht im Hause Hassenstein seit 2001 unsere Zeitung Biene-Mensch-Natur. Sie

freut sich als Beirätin, die Arbeit des neuen Vorstandes zu unterstützen und zu begleiten.

Vor zehn Jahren kam **Markus Hilfenhaus** über das „Netzwerk Blühende Landschaft“ zu Mellifera e. V. und ist uns seitdem treu geblieben. Auf unseren



Von links nach rechts: Terra Pasqualini (Vorstand), Dr. Ulrich Hampl (Beirat), Markus Hilfenhaus (Beirat), Holger Loritz (Vorstand), Katrin Hassenstein (Beirat), Thomas Radetzki (Geschäftsführer und ausscheidender Vorstand), Jochen Hashagen (Beirat), Anne-Kathrin Spatz (Vorstand), Christian Czesla (Beirat), Dr. Johannes Wirz (Vorstand)

Veranstaltungen vertiefte er sein Wissen über wesensgemäße Bienenhaltung und gründete die Regionalgruppe Fränkische Schweiz. Im Beirat möchte Markus seinen Beitrag zur Weiterentwicklung von Mellifera e. V. leisten.

Johannes Wirz

### Mellifera e. V.

## Neue Mitarbeiterinnen

Unser Mike Thiel hat im August seine Umschulung zum Betriebswirt erfolgreich abgeschlossen. Wir wünschen ihm für die Zukunft nur das Beste!

Auf seinem Stuhl hat jetzt Alexandra Greß Platz genommen, sie unterstützt Marion Vöckle beim Büromanagement. Alexandra ist gelernte Betriebswirtin. Bevor sie an die Fischermühle kam, war die 38-jährige als Assistentin der Ge-

Susanne Stehle ist aus der Elternzeit zurück und wir genießen ihr sonniges Wesen. Wir wissen nicht wie wir ohne ihren positiven Ordnungssinn so lange überleben konnten. Sie packt auf Minijobbasis im Büro mit an, wo es gerade brennt. Ebenso flexibel und präsent ist Silke Arnold, die uns seit dem Sommer in der Hauswirtschaft unterstützt. Sie arbeitet



Von links nach rechts: Alexandra Greß, Susi Stehle und Silke Arnold

schäftsführung in einem Seniorenheim tätig. Zusammen mit ihrem Mann und zwei Kindern wohnt sie in Balingen. Als leidenschaftliche Honigesserin ist sie bei uns genau richtig!

halbtags als Floristin, als Minijobberin sorgt sie bei Mellifera e. V. für Ordnung, Wohlgefühl und hilft bei Veranstaltungen auch mal bei der Fütterung mit aus.

## Unser neuer Vorstand

Holger Loritz, Terra Pasqualini, Anne-Kathrin Spatz und Dr. Johannes Wirz sind die Menschen, die Mellifera seit Juli offiziell vertreten.

**Holger Loritz** leitet seit 2008 das „Netzwerk Blühende Landschaft“. Neben dieser Tätigkeit ist er als freiberuflicher Gutachter und Freilandökologe tätig. Sein beson-

deres Interesse gilt den Schmetterlingen und anderen Blütenbesuchern.

2008 führten ihre Wege **Anne-Kathrin Spatz** zu Mellifera e. V. Nach einem Praktikum in der

Imkerei studierte sie ökologische Agrarwissenschaften und arbeitet nun seit einem Jahr für das „Netzwerk Blühende Landschaft“ für welches sie, zusammen mit Holger, auch im Vorstand verantwortlich ist. Im Februar geht Anne-Katrin in den Mutterschutz. Ihre Vorstandstätigkeiten wird sie dennoch weiterführen.

**Dr. Johannes Wirz** begleitet unseren Verein seit vielen Jahren. Der Biologe arbeitet seit Oktober halbtags an der Fischermühle, die restliche Zeit forscht er im Goetheanum in Dornach an verschiedenen Projekten der Naturwissenschaftlichen Sektion. Im Vorstand ist Johannes für die wesensgemäße Bienenhaltung zuständig.

Johannes Wirz

## Bericht aus der Imkerei

Einige unserer Bienenvölker durften viele, viele Ausflüge im Kirschblütenmeer der Ortenau machen. Von jedem ihrer Ausflüge haben sie ein winzig kleines Tröpfchen leckersten Kirschblütennektar mitgebracht. Ihre Freundinnen im Stock haben ihn dann bei schönstem Wetter schnell getrocknet und zu leckerem Kirschblütenhonig verwandelt. Durchschnittlich 8 kg feinsten Demeter Kirschblütenhonig hat jedes Volk gesammelt. Der Honig war kaum geschleudert, da war er schon verkauft.

Der traumhaften Kirschblüte folgte ein kühler Sommer, in dem die Bienen an regnerischen und auch kalten Tagen immer wieder viel Zeit im Bienenstock verbringen mussten. Da haben sie vom spärlichen Ertrag der wenigen schönen Tage gezehrt, so dass die Ernte von Frühlings-Blütenhonig bescheiden ausfiel. In die folgende Sommerblüte mischte sich dann dunkler Honigtau von Fichten und Tannensäuren mit ein. Weil an einigen Flecken im



Foto: Christoph Valentien

### Biene in Kirschblüte

Schwarzwald die Läuse besonders intensiv Honigtau erzeugten, haben wir eine Bienenwanderung in den Schwarzwald unternommen. Das Volk auf unserer Bienenstockwaage hat am besten Tag 5 Kg zugenommen. Wenn man bedenkt, dass die Bienen den Honigtau auch getrocknet haben, war die Sammelleistung an diesem Tag sogar noch mehr als 5 kg.

Die Schwarmstimmung, das heißt, der Wille zur Vermehrung im Völkerbestand unserer Imkerei war dieses Jahr gut. Vielen Jungvölkern konnten wir so in unseren Bienenwohnungen ein neues Zuhause geben. Sie

### Lehrling gesucht

Ab August 2015 suchen wir einen neuen Auszubildenden (m/w) für die Imkerei.

Falls Ihr Interesse an einer Ausbildung zum Tierwirt – Fachrichtung Imkerei habt und zudem handwerklich geschickt seid, zupacken könnt, im Besitz eines Führerscheins seid und Interesse an Demeter-Bienenhaltung habt, freuen wir uns auf Eure aussagekräftigen, vollständigen Bewerbungen möglichst bis zum 31.12.2014.

Mellifera e. V.  
Norbert Poeplau  
Fischermühle 7  
72348 Rosenfeld  
norbert.poeplau@mellifera.de

mussten jedoch den Sommer über gefüttert werden, damit sie genügend Waben bauen konnten, um viele Jungbienen aufzuziehen und Vorräte für den Winter anzulegen.

Für die Varroamilben war es, dank des vorangegangenen milden Winters, ein gutes, reproduktives Jahr. Sie hatten die nahezu

### Praktikant/in gesucht

Für die Bienenzeit 2015 (März-September) suchen wir für unsere Imkerei einen Praktikanten (m/w).

Zu den Aufgaben gehören u. a. Schwarmkontrolle, Honig ernten, Fütterung, Varroabehandlung, Honig schleudern, Wachsverarbeitung, Mitarbeit im Kursangebot unserer Imkerei. Ihr solltet gerne draußen arbeiten und Euch vor körperlicher Arbeit nicht scheuen. Das Praktikum wird vergütet. Wir freuen uns auf Eure Bewerbungen.

Mellifera e. V.  
Norbert Poeplau  
Fischermühle 7  
72348 Rosenfeld  
norbert.poeplau@mellifera.de

durchgehende Brutzeit der Bienen im Winter 2013/14 genutzt, um sich frühzeitig zu vermehren. Ich habe im diesjährigen Herbst schon von Völkerverlusten von 80% bei einigen Imkerkollegen und Bienenfreunden, dass es nach der ruhigen und hoffentlich auch beschaulichen Winterzeit im kommenden Frühjahr wieder überall summt und brummt.

Mein persönliches Highlight dieses Jahr war die Begegnung mit polnischen Imkerfreunden und Naturschützern, die in mehreren Naturschutzgebieten in Polen die Zeidelei, eine alte, schon lange in Vergessenheit geratene Form der Bienenhaltung hoch oben in ausgehöhlten Bäumen wieder belebt haben. Von Günther Mancke, dem Erfinder des Weißenseifener Hängekorbes gibt es den Ausspruch „Bienen sind Vögel, keine Frösche“ Es lohnt sich, darüber nachzudenken. In der nächsten Ausgabe von Biene-Mensch-Natur werde ich einen ausführlichen Artikel über die Zeidelei schreiben. Oben in den Bäumen begegnen sich ja Bienen und Vögel auf Augenhöhe ...

Norbert Poeplau (Imkermeister)

Ein sinnvolles und außergewöhnliches Weihnachtsgeschenk:  
**Die BeeGood-Bienenpatenschaft**



## Neues von der Baustelle

In der letzten BMN berichteten wir bereits über die baulichen Veränderungen, welche sich gerade bei Mellifera e. V. ereignen.

wir Mitarbeiter in unseren Büros immer von einem schönen Summen begleitet. Mittlerwei-



Foto: Landschaftsgartenbau Kanniga

Das Gelände von Mellifera e. V. von oben – über den Sommer hat sich hier einiges verändert

Den Sommer über wurde fleißig weiter gegraben, gehämmert, geschraubt und gepflanzt. Unsere Freunde Katrin und Matthias Kanniga (Landschaftsgärtner) gestalteten unser ganzes hinteres Außengelände neu. Eine kleine Treppe wurde angelegt, Teile der Terrasse wurden gepflastert, Hochbeete gebaut und bepflanzt. An der Terrassenböschung wurde eine wunderschöne Begrenzung aus Natursteinen gebaut, welche den Seminarteilnehmern in den Pausen ausreichend Sitzgelegenheiten bietet. An einem kleinen Wasserspiel können die Bienen und andere Insekten ihren Durst löschen.

Neben der Terrasse wurde ein Fundament gegossen, auf welchem über den Sommer einige Bienenstöcke standen. So wurden

le mussten die Bienen wieder an ihren ursprünglichen Standort zurückziehen. Mitte Oktober begannen nämlich die Bauarbeiten für das vorerst letzte große Projekt: Der Pavillon, in welchem später die neue Bienenwachskugel stehen soll, wurde aufgebaut. Aktuell wird noch fleißig gewerkelt. Eigentlich sollte die Bienenwachskugel bereits dieses Jahr fertig gebaut sein, aufgrund von Verzögerungen wird das Projekt nun erst im nächsten Jahr angegangen. Es wird also weitere Berichte „von der Baustelle“ geben...

Sarah Bude

## Mellifera? – Gefällt mir!

Mellifera e. V. ist jetzt auch bei Facebook & Co. vertreten.

Wer Informationen zu Mellifera im Internet sucht, landet –und das ist gut so – schnell auf unserer Homepage. Man findet unter [www.mellifera.de](http://www.mellifera.de) jede Menge Text zur vertiefenden Lektüre und Veranstaltungshinweise, kann in unserem Shop bestellen oder sich auf verschiedenen Netzwerkkarten eintragen.

Um die Kommunikation weiter zu verbessern, möchte Mellifera nun endlich auch Möglichkeiten des Web 2.0 als Mitmach-Internet nutzen.

In sozialen Medien ist Kommunikation keine Einbahnstraße, Dialog ist möglich und erwünscht. Für Mellifera bietet sich durch die dortige Präsenz eine weitere Chance mit unseren Mitgliedern, Seminarteilnehmern und –teilnehmerinnen sowie allen anderen Interessierten in Kontakt zu treten. Daneben sind die Plattformen bestens dafür geeignet, Menschen überhaupt erst für Themen zu sensibilisieren und sie vereinfachen die Vernetzung mit befreundeten Organisationen, deren Arbeit ähnliche Schwerpunkte ausmacht.

Die Beiträge auf [www.facebook.com/mellifera.de](http://www.facebook.com/mellifera.de) sind ganz unterschiedlicher Natur: Mal handelt es sich um politische Anliegen oder die aktuellen Geschehnisse an der

Fischermühle, mal um beeindruckende Fotos oder ein Honigrezept.

Neben einer Facebook-Seite gibt es auch einen Mellifera-Youtube-Kanal. Hier gibt es interessante und praktische kleine Filmchen rund um das Thema wesensgemäße Bienenhaltung.

Wir freuen uns auf viele Likes, Kommentare und Aktivitäten Ihrer-/Eurerseits sind mehr als willkommen!

Katrin Gilliar (Praktikantin)



[www.facebook.com/mellifera.de](http://www.facebook.com/mellifera.de)  
[www.youtube.com/user/beeincontact](http://www.youtube.com/user/beeincontact)  
[www.twitter.com/melliferaDE](http://www.twitter.com/melliferaDE)

# Veranstaltungen

Fragen und Anmeldungen bitte bei Carmen Diessner (Tel.: 07428-945249-24 oder [carmen.diessner@mellifera.de](mailto:carmen.diessner@mellifera.de)). Bei mehrtägigen Veranstaltungen ist auf Anfrage das Zelten auf dem Gelände der Fischermühle möglich. Eine Liste mit Pensionen finden Sie unter [www.mellifera.de/veranstaltungen](http://www.mellifera.de/veranstaltungen).

## Seminar „Wege zu einer wesensgemäßen Bienenhaltung“

14. – 19. Februar 2015 in der Imkerei Fischermühle, Rosenfeld  
Große Tagung mit folgenden Themen: Vermehrung und Selektion über den Schwarmtrieb, Naturwabenbau, Beuten, Fütterung, Varroatose, Demeter-Bienenhaltung, Besichtigung von Arbeitsräumen und Bienenständen der Imkerei Fischermühle, Grundlagen einer spirituell orientierten Arbeit mit Bienen und der Natur. Proseminar für Neueinsteiger am Samstag. Arbeitsgruppen für erfahrene Imker und Anfänger. Mitwirkende: Norbert Poeplau, Thomas Radetzki und Johannes Wirz. Beginn mit Proseminar 13:00 Uhr, ohne Proseminar 18:00 Uhr. Gesamtkosten 480€ (inkl. Verpflegung)

## Kurs „Heilsame Honigmassage“

07. März 2015 in der Imkerei Fischermühle, Rosenfeld

Die Honigmassage ist die einfachste und angenehmste Entgiftungsmöglichkeit, die es gibt. Mit den stärkenden und aufbauenden Kräften des Honigs verbunden, aktiviert die Rückenmassage die Ausscheidungsfunktionen des Körpers über den Darm, die Nieren und die Haut. Energien, die blockiert waren, können wieder ungehindert fließen. Dadurch wird das Immunsystem gestärkt und ein ganzheitliches Wohlbefinden stellt sich ein. Die Honigmassage kann in dem Kurs in wenigen Stunden ohne Vorkenntnisse erlernt werden. Der Kurs wird von Nora Müller geleitet.

Kosten 169€ (ohne Verpflegung).

## Ausbildungsverbund „wesensgemäße Bienenhaltung“

März bis Oktober 2015 (sechs Samstage) Neumünster, Schwerin, Hamburg, Rosche (bei Uelzen), Kassel, Coburg, Rosenfeld, München u.a.



Imker Johann Hanke zeigt den Teilnehmern des Ausbildungsverbunds, worauf in der Praxis zu achten ist.

Die Kurse geben interessierten Menschen Gelegenheit, sich mit den Bienen vertraut zu machen. Vorträge zu grundlegenden Fragen bieten Anregungen über die Zusammenhänge zwischen Mensch, Natur und Bienen nachzudenken. In der Fachkunde wird imkerliches Grundwissen vermittelt. Der Schwerpunkt der Kurse liegt in der gemeinsamen Arbeit am Bienenvolk und der Beobachtung seiner Entwicklung im Jahreslauf. Die praktische Seite der Bienenhaltung ist eben nicht über Bücher, sondern nur unmittelbar von Mensch zu Mensch zu erlernen. Die Kurse werden von den jewei-

ligen Imkereien selbst gestaltet und verantwortet. Wesentliche Inhalte sind jedoch bei allen gleich. Genaue Termine: [www.mellifera.de/ausbildungsverbund](http://www.mellifera.de/ausbildungsverbund)  
Kosten: 390€ (inkl. Verpflegung)

## Fachtagung „Neue Wege zum Öffentlichen Bunt - Biodiversität und Attraktivität der Stadt“

16. – 17. März 2015 in Berlin (Tagungshaus der Heinrich-Böll-Stiftung)

Die Veranstaltung spannt den Bogen von allgemeinen Lösungsansätzen in der Stadtökologie, über Fragen der Umsetzung geeigneter Konzepte, praktischen Erfahrungen von Fachleuten bis hin zum Umgang mit und Einbeziehung der Öffentlichkeit. Sie richtet sich an Entscheidungsträger und Praktiker aus Kommunen, Landschaftsarchitekten, Landschaftsgärtner, Techniker und Meister des Landschaftsbaus, Fachleute aus Naturschutz und Imkerei sowie Aktive in den Regionalgruppen des NBL und interessierte Laien.



Fotos: Holger Loritz

Links: Vielschnittrasen und Einheitsgrün eines privaten Trägers. Rechts: blühender Staudenstreifen der naturnah arbeitenden Stadtgärtnerei.

Weitere Infos und Programm: [www.bluehende-landschaft.de](http://www.bluehende-landschaft.de)

Anmeldung [spatz@bluehende-landschaft.de](mailto:spatz@bluehende-landschaft.de), Tel. 07428-945249-28

## Mitglieder-Jahresversammlung

Sonntag 19. April 2015 von 9 bis 17 Uhr  
Die Jahreshauptversammlung von Mellifera e. V. findet in der Imkerei Fischermühle statt. Bitte melden Sie Ihre Teilnahme an.

## Seminar „Bienen halten in der Schwarmzeit“

13. – 15. Mai 2015 in der Imkerei Fischermühle, Rosenfeld

Dreitägiges Seminar zum Stellenwert des Schwarmgeschehens im Jahreslauf. Behandelt werden die Themen „Integration des Schwarmtriebs in moderne Betriebsweisen“, „Maßnahmen an Muttervölkern“, „Behandlung von Schwärmen“ und „Aufbau der Jungvölker“. Bei gutem Wetter findet das Seminar weitgehend am Bienenstand statt.

Kursleitung: Albert Müller und Thomas Radetzki, Kosten: 215 € (inkl. Verpflegung)

## Benefizkonzert für die Bienen mit Hans Söllner

08. März 2015, Stadthalle Balingen

Infos und Tickets (in Kürze): [www.stadthalle-balingen.de](http://www.stadthalle-balingen.de)

## Ich helfe mit!

- Ich spende einmalig einen Betrag von € .....
- Bitte buchen Sie von meinem unten angegebenen Konto ab.
- Ich überweise auf Ihr Spendenkonto bei der GLS-Bank  
IBAN: DE58430609670018710007 BIC-Code: GENO DE M1 GLS, Kontoinhaber: Mellifera e.V.
- Ich möchte Mitglied werden:
- Mein monatlicher Beitrag soll sein:  
€ ..... (Richtsatz monatlich € 10,-).  
Eine Kündigung der Mitgliedschaft ist jederzeit durch schriftliche Nachricht möglich.  
Mein Mitgliedsbeitrag soll  halbjährlich  jährlich von meinem Konto abgebucht werden.
- Lebenszeit-Mitgliedschaft (einmalig mind. 1.500,- €)  
€.....sollen einmalig von meinem Konto abgebucht werden.

### Mein Mitgliedsbeitrag / meine Spende soll verwendet werden für:

- Mellifera e. V. (Trägerverein) mit Lehr- und Versuchsimkerei Fischermühle und dem Netzwerk Blühende Landschaft
- Nur für das Netzwerk Blühende Landschaft
- Ich abonniere „Biene Mensch Natur“ innerhalb Deutschlands  
Jährlich zwei Ausgaben für € 8,00 (Je Ausgabe € 1,50 BMN, € 2,00 Versand, Porto, Verwaltung, € 0,50 Spende). Die Bezahlung ist nur per Bankeinzug möglich; die Verwaltung von Rechnungen für den kleinen Betrag wäre zu aufwendig. Das Abonnement verlängert sich automatisch um ein Jahr und ist jederzeit fristlos kündbar.
- Ich abonniere »Biene Mensch Natur« außerhalb Deutschlands  
Jährlich zwei Ausgaben für € 12,00 (Je Ausgabe € 1,50 BMN, € 4,00 Versand, Porto, Verwaltung, € 0,50 Spende). Die Bezahlung ist nur im Voraus bar oder mit gebührenfreier Überweisung möglich. Das Abonnement verlängert sich nicht automatisch, sondern nur durch Vorauszahlung des Abobetrages. Sie können auch für mehrere Jahre im Voraus zahlen.

## Ich möchte...

- Infos über Mellifera e. V.
- Infos über das Netzwerk Blühende Landschaft
- Infos über BeeGood-Patenschaften
- ein kostenloses Probeabo von „Biene Mensch Natur“

Name .....

Vorname .....

Straße .....

PLZ/Ort .....

Telefon .....

E-Mail .....

Ich ermächtige Mellifera e.V., alle zukünftigen Zahlungen bis auf Widerruf von meinem Konto mittels SEPA-Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von Mellifera e.V. gezogenen Lastschriften einzulösen.  
Die Gläubiger-Identifikationsnummer von Mellifera e.V. ist: DE41ZZZ00000007282  
Meine Mandatsreferenz für den Lastschrifteinzug ist meine Mellifera-Kundennummer mit fortlaufender Endziffer: z.B. 109999-01

Bank, Ort .....

BIC/BLZ .....

IBAN/Konto-Nr. ....

Kontoinhaber, falls abweichend vom Absender .....

Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Datum .....

Unterschrift .....

Aus BMN Ausgabe 27

Bitte senden an: Mellifera e. V., Fischermühle 7, 72348 Rosenfeld, Fax: 0 74 28 - 945 249 9

# Rauchende Köpfe und rauchende Smoker

## Bienenkisten-Tagung

Vom 03. bis 05. Oktober 2014 war ich zu Gast in Rosenfeld. Die erste Fachtagung mit über 50 Teilnehmern zur Bienenkiste stand an.

Kurzum: Wir haben extrem viel gelernt: Über Bienen und Beuten, Verhalten und Probleme, Spuren lesen und und und... Auch wie verschieden die Völker am gleichen Standort sein können, auf dem Land und in der Stadt. Das Spannendste für mich aber war eindeutig: Wie verschieden die Imker sind! Aus ganz Deutschland und Umgebung kamen sie angereist, angefliegen und gekrabbelt, in Fahrgemeinschaften oder mit dem ÖPNV. Ganz unterschiedliche Rassen: Da gab es beispielsweise die amerikanisierte Hamburgbiene, Arbeiterinnen und Herumhänger, fleißige Mitschreiber und notorische Besserwisser (die dann tatsächlich auch vieles besser wussten). Wie so oft im Spätsommer waren sie alle scharf auf das Tortenbuffet und die Honig-Degustationstränke. Ganz unterschiedliche Methoden auch



Die TeilnehmerInnen konnten auch selbst Hand anlegen und während des Seminars eine Bienenkiste bauen.



Varroadiagnose mittels Puderzucker - Wie das geht, wurde den Teilnehmern auf der Tagung gezeigt.

beim Schwarmfang: Während die einen mit einem haarspangenähnlichen Plastikteil direkt in der Schwarmtraube nach der Königin schnappen, träumen andere von

unzähligen subventionierten Schwarmfangbeuten auf jedem Balkon ihrer Stadt oder hängen solche bienenkistenkompatiblen Konstrukte via Flaschenzug hoch in die Bäume oder vor das Schlafzimmerfenster und locken die Schwärme mit pheromonhaltigen Geheimrezepten an. Die Beweggründe für ein Imkern mit der Bienenkiste waren nicht minder vielfältig: Honiggewinner trafen auf Naturliebhaber, Wildbienenfans auf Wiedereinsteiger, Apitherapeuten, die ihren Freunden Bienen an die Innenarme halten und stechen lassen, auf Fluglochbeobachter und Selbstversorger. Das Thema Bienenstiche sorgte für sehr lustige Stunden am Lagerfeuer; zwei Kästen Bier lockerten dann auch den schweigsameren Imkern die Zunge und Neulinge erfuhren unsäglich viele Tipps und Tricks.

Im komfortablen Sammelquartier verhielten sich Imker ganz anders als ihre Bienen: Der turnhallengrosse Gemeinschaftsraum wurde löchrig bebrütet, die Streckmaden räkelt sich großzügig verteilt und verpuppten sich schon früh am Abend, so dass schon bald kein Summen mehr zu hören war. Frühmorgens schwärmten sie dann in kleinen Gruppen zielstrebig ans gediegene Frühstücksbuffet. Die praktischen Workshops waren ebenfalls spannend, nachdem wir uns zu etlichen Themen eingetragen hatten, lernte man vieles vor allem über ganz andere genauso interessante Themen. Die Bienen verhielten sich ganz anders als erwartet, genauso wie ich es von meinen eigenen gewohnt bin. Am letzten Tag waren wir alle schon etwas am Ende, die Honigmägen vollgefüttert, die „Hinterteile haarlos abgearbeitet“ und die Notizhefte vollgekritzelt. Die Köpfe rauchten mehr als die Smoker. Warum auch nicht das Thema Brutkrankheiten noch etwas vertiefen, ganz im detaillierten biologischen Sinne? Da kamen die kosmischen Mondphasenbegutachter mit den wissenschaftlich angehauchten Statistikerinnen sich doch etwas ins Gehege, was den Bücher-Skorpion-Anhängern und den Freiluft-Brutwaben-Verfütterern dann doch

den Puls etwas höher trieb. Die AF-Spezialisten (Amerikanische Faulbrut) plädierten für flächendeckende, regelmäßige Futterkranzproben, wobei sich diese Gruppierung in „brutnahe Probenentnehmer“ und „brutferne-auch-ältere-Futterzonen-hauptsache-regelmäßige-Proben-Entnehmer“ unterteilten. Als dann die „Imker-Anfänger-Separatisten“ und die „Zuhören-ist-schwieriger-als-Dreiredner“ sich noch meldeten, wurde hitzig debattiert und viele Jungimker verspürten bald den Drang, umgehend zu ihren Bienen zurückzukehren.

Als ich nach lieber Mitfahrgelegenheit an der Schweizer Grenze endlich alleine im Zug saß, konnte ich trotz Müdigkeit nicht eindösen. Zu viele Infos und Eindrücke ließ ich Revue passieren. Ich nahm mir vor, endlich regelmäßig Puderzuckerdiagnosen durchzuführen, eigene Kurse in Zürich zu geben, Futterkranz-Sammelproben einzuschicken, meine bienenleere Kiste zu sezieren und zu mikroskopieren, nochmals zu füttern und zu wiegen... oder will ich doch lieber faul sein und glückliche Bienen haben? Ich musste über die vielen lustigen Erlebnisse schmunzeln, war tief beeindruckt von den vielseitigen neuen Kontakten und dem Austausch, der in den Diskussionsgruppen, in den Pausen und an den Abenden stattgefunden hatte. Zu Hause ging ich (nun mit Bienenkisten-Seminardiplom) als Imkerprofi zu meinen Bienen, um zu füttern und wurde in der ersten Sekunde dreifach in den Arm gestochen. Das tat weh... und machte gute Laune! Ich freue mich aufs nächste Treffen mit euch! Weiter so mit Eurem Engagement!

Bindi Freivogel (Teilnehmerin)

## Moderne Schwarmimkerin beglückt traditionellen Korbimker

Heike, eine Freundin meiner Frau hält seit bald vier Jahren ein Bienenvolk in einer Bienenkiste. Wir sehen uns ein bis zwei Mal im Jahr und ansonsten berate ich sie telefonisch. Sie betreut das Volk sehr extensiv, das heißt, die einzigen Eingriffe, die sie durchführt, sind die Varroabehandlungen und das Einfangen der Schwärme, welche sie bisher jedes Jahr hatte.

Die Schwärme landen zumeist an einem gemauerten Zaunpfeiler auf dem Nachbar-

grundstück. Nachdem ich ihr erklärt hatte, wie man die Bienen von dort einfach in die Schwarmkiste bekommt, gibt es auch beim Schwarmfang keine Probleme. Irgendwann in der Schwarmzeit bekomme ich dann meist einen Anruf von ihr: „Meine Bienen sind gerade geschwärmt, ich habe den Schwarm schon eingefangen, er sitzt jetzt im Keller in der Schwarmkiste, hast Du einen Abnehmer?“. Da sie kein Internet hat, melde ich den Schwarm für sie bei der Schwarmbörse, die ja den geografisch nächstliegenden

Interessenten heraussucht und übernehme auch die erste Kontaktaufnahme.

Im letzten Jahr war es ein Anfänger (er hatte den Anfängerbonus bei der Schwarmbörse beantragt, weil er noch kein Bienenvolk hatte) etwa einen Kilometer entfernt lebend von ihr. Im Telefongespräch erfuhr ich dann, dass er ein ehemaliger Berufskorbimker war, der schon lange keine Bienen mehr hält und nun im Alter noch einmal mit der Bienenhaltung beginnen will.

Er hat den Schwarm dann bei Heike abgeholt, bei konventionell arbeitenden Kollegen bekommt man ja keine Schwärme. Ein paar Tage später erhielt sie einen aufgeregten Anruf von ihm: wie sie denn die Varroabehandlung gemacht hätte? Er habe die Milbenbelastung des Schwarms kontrolliert und fast keine Milben gefunden...

Erhard Maria Klein (Projektleiter Bienenkiste)

# Was ist eine Regionalgruppe wesensgemäße Bienenhaltung?

Mit der Initiierung von Regionalgruppen versucht Mellifera e. V. Gleichgesinnte zu ermuntern, sich innerhalb der spürbar größer werdenden Bewegung „wesensgemäße Bienenhaltung“ zu formieren. Mellifera möchte das Bedürfnis und das Potenzial aufgreifen, sich regional auszutauschen, sich zu unterstützen und auch öffentlich für die Belange der Bienen und eines größeren Bewusstseins gegenüber unserer wundervollen Natur einzusetzen. Eine Regionalgruppe ist keine regionale Einheit von Mellifera, sondern ein autonomer Zusammenschluss von begeisterten Menschen, die sich dem Themenkomplex „Biene – Mensch – Natur“



Der Bienenkistenstammtisch Allgäu besucht die Imkerei Fischermühle – Vielleicht entwickelt sich hieraus eine neue Regionalgruppe...

gemeinsam widmen. Die Form und die Art, wie sich Regionalgruppen organisieren und welche Ziele sie sich setzen, sind sehr unterschiedlich.

## Die Regionalgruppe Stuttgart stellt sich vor

Der Grundstein für eine Regionalgruppe in der Landeshauptstadt Baden-Württembergs wurde, wie so oft, bei einem Treffen in kleiner Runde gelegt. Vorher bestand ein eher loser Kontakt zwischen langjährigen Stuttgarter Mellifera-Mitgliedern und dem Verein „Bienenschutz Stuttgart e.V.“, der sich für mehr Stadtnatur, Vielfalt und Artenschutz von (Wild-)Bienen, Wespen und Co. einsetzt. Der Gedanke, eine Gruppe zu gründen, festigte sich und man griff den Impuls der Regionalgruppen zur weiteren lokalen Vernetzung auf, um auf das offenbar zunehmende Interesse an Bienen einzugehen.

Bereits beim ersten offiziellen Treffen im Kulturcafé Forum3 Mitte Februar 2014 bestätigten die große Teilnehmerzahl und zahlreiche positive Rückmeldungen das rege Interesse in der Region: Vom Neuling bis zur langjährig erfahrenen Imkerin waren etwa 40 Menschen aller Altersstufen und mit den unterschiedlichsten Hintergründen – Landwirtschaft, Bildung, Handwerk usw. – dabei. Bei diesem Treffen fanden sich auch einige engagierte Menschen, sowohl aus den Reihen der Initiatoren als auch Neuzugänge, zu einer Koordinationsgruppe zusammen, um die weitere Ausrichtung der Regionalgruppe zu begleiten.

Vier bis fünf gleichmäßig über das Jahr verteilte Treffen der Regionalgruppe Stuttgart sind angedacht.

Eines verbindet die Regionalgruppen und Mellifera: Die Identifikation mit den Anforderungen an eine wesensgemäße Bienenhaltung (der Schwarm als Grundlage für die Vermehrung, Naturwabebau usw.) und eine positive Einstellung zu den Wurzeln von Mellifera, das heißt die Anthroposophie Rudolf Steiners und die organische Auffassung des Biens von Ferdinand Gerstung.

### Weitere Infos & Fragen?

Tobias Miltenberger  
07428/945248-31  
tobias.miltenberger@mellifera.de  
www.mellifera.de/regionalgruppen

Wir bei Mellifera e. V. wünschen uns eine persönliche Beziehung zu den Mitgliedern einer Regionalgruppe, daher wäre es schön, wenn die Menschen aus den Regionalgruppen auch an unseren Kursen und Seminaren an der Fischermühle teilnehmen. Zudem fördern wir eine Vernetzung der verschiedenen Regionalgruppen untereinander. Anfang 2015 findet hierzu ein Regionalgruppenleiter-Treffen in Berlin statt.

Mittlerweile gibt es Regionalgruppen in Altötting-Mühdorf, in Berlin, in der Fränkischen Schweiz, in Mecklenburg, am Oberrhein, in Stuttgart und im Zollernalbkreis. Einige weitere befinden sich gerade in der Gründungsphase. Falls Interesse besteht bei einer Regionalgruppe mitzuwirken, findet sich auf [www.mellifera.de](http://www.mellifera.de) eine Netzwerkkarte und im Veranstaltungskalender eine Übersicht zu den Regionalgruppen und deren Ansprechpartnern.

Tobias Miltenberger

Dabei liegt der Fokus mit einem zur Jahreszeit passenden Thema jeweils auf der Biene bzw. dem Bien, um den Blick für deren Bedürfnisse zu schärfen. So gab Tobias Miltenberger beim zweiten Treffen Ende Mai diesen Jahres beispielsweise einen spannenden Einblick in das Schwarmgeschehen.

Natürlich bleibt bei den Treffen auch Raum für Anregungen, Fragen und Diskussion zur imkerlichen Praxis. Spürbar wurde der Bedarf nach praktischem Austausch auch bei einer von Jens Eckstein angebotenen gemütlichen Runde an seinem Imkerstand Anfang Juli.

In diesem Jahr fungierte die Regionalgruppe Stuttgart zudem als Schwarmvermittlungsbörse. Viele Jungimker erhielten von anderen Imkern Schwärme. Mit der Bitte, in den nächsten Jahren wiederum Schwärme für neue Jungimker zur Verfügung zu stellen.

Um die Kontakte und den Austausch innerhalb dieser noch jungen Gruppe zu fördern, wurden bei einem Treffen Themen für kleine Initiativgruppen gesammelt. Je nach persönlichem Interesse besteht somit die Möglichkeit, sich mit Gleichgesinnten weiter zu vernetzen und spezielle Themen (z.B. GVO, Varroa-Veraschung, Blühende Landschaft) zu bearbeiten.

Kontakt, Fragen und Anregungen gerne per E-Mail an [regionalgruppe-wesen@bienenschutz-stuttgart.de](mailto:regionalgruppe-wesen@bienenschutz-stuttgart.de)  
Sebastian Roth, Regionalgruppe Stuttgart

### Was bietet Mellifera?

- Unterstützung bei der Kontaktaufnahme zu Gleichgesinnten in der Region
- Administrationszugang für die Erstellung eigener Veranstaltungsankündigungen auf [www.mellifera.de/veranstaltungen](http://www.mellifera.de/veranstaltungen)
- Jährliche Treffen der Regionalgruppenleiter (hierbei geht es neben fachlichen Fragen auch um das Organisieren von Projekten und Veranstaltungen)
- Email-Newsgroup für die Gruppenleiter zum schnellen und unkomplizierten Austausch
- Unterstützung bei der Entwicklung von Veranstaltungskonzepten, Vermittlung von Referenten, Bereitstellung von Infomaterial und Bannern
- Bei Veranstaltungen sind Besucher und Mitglieder der Regionalgruppe über die Haftpflichtversicherung von Mellifera e. V. abgesichert

### Was erwartet Mellifera e. V.?

- Die Gruppe braucht eindeutige Ansprechpartner sowie einen Vertreter
- Der Leiter hat praktische Erfahrung mit wesensgemäßer Bienenhaltung
- Der Leiter/Initiator sollte Mitglied bei Mellifera e. V. sein und am Faschingsseminar „Wege zu einer wesensgemäßen Bienenhaltung“ teilgenommen haben
- Positive Grundeinstellung gegenüber den anthroposophischen Wurzeln von Mellifera e. V.
- Bei der Wahl von Sponsoring-Partnern sollte darauf geachtet werden, dass die Veranstaltung o.ä. nicht zu einem Greenwashing missbraucht wird.
- Finanzielle Aktivitäten der Regionalgruppen werden in eigener Verantwortung durchgeführt und sind nicht Bestandteil des Haushaltes von Mellifera e. V.
- Konstruktive Zusammenarbeit und Dialog mit anderen Imkern und Initiativen vor Ort

### Wie gründet man eine Regionalgruppe?

- Initiator erstellt eine Visitenkarte auf der Netzwerkkarte ([www.mellifera.de/regionalgruppen](http://www.mellifera.de/regionalgruppen))
- Initiatoren und Mellifera e. V. unterschreiben die Regionalgruppenvereinbarung, dann wird der Status des Netzwerkeintrages im Internet auf „Regionalgruppe wesensgemäße Bienenhaltung“ geschaltet

# Neue Ideen und Synergien schwärmen lassen

Bericht von der „Bienen machen Schule“-Fachtagung in Trier

den Weg durch das Volk zum sicheren Eingang bahnte. Ende gut alles gut, sie war wieder da.

nes Spektrum zu erweitern und für ihre Arbeit wertvolle Hinweise, konkrete Arbeitsanleitungen, Vorschläge für Unterrichtseinheiten und Tipps für die Schulimkerei mitzunehmen.

Auch die Kreativität kam nicht zu kurz.

Michel Grevis, verantwortlicher Leiter des ‚Centre Hollenfels - Bildung für nachhaltige Entwicklung‘ aus Luxemburg, brachte seine Teilnehmer oft zum Staunen. Mit großem Witz wurden die unterschiedlichsten Experimente unternommen, welche den Teilnehmern Wissen auf humorvolle und ansprechende Weise vermittelte. Eingesetzt wurden unter anderem Knetwachs, Seifenblasen und andere spielerische Elemente.

Bienen, Kunst und Pädagogik wurden von der Berliner Künstlerin Bärbel Rothhaar in Form einer Ausstellung präsentiert. Um das Erlebnis Ausstellung aktiver zu ge-

Unsere Gastgeberin, Frau Prof. Dr. Andrea Möller, hielt den Eröffnungsvortrag. Sie präsentierte neue Forschungsergebnisse und stellte Bee.Ed - das Bienenprojekt der Universität Trier vor. Am nächsten Tag konnten die Teilnehmer auf dem Universitätscampus den Trachtgarten und den Bienenlehrstand sowie die für Schüler entwickelten Lernmodule kennenlernen und ausprobieren. Studierende und Doktoranden stellten die umfangreiche Arbeit ihres Bienenprojektes vor.

Ein wichtiges und nicht wegzudenkendes Element der „Bienen machen Schule“-Tagung ist die Möglichkeit zu Austausch und Vernetzung. Hierfür boten der Markt der Möglichkeiten sowie das Rahmenprogramm und die Pausen gute Gelegenheiten. Ob in fröhlicher Runde bei einer Demeter-Weinprobe, beim City Campus (lange Nacht der Wissenschaft) und der Illuminale (Lichterfest in der Altstadt) oder beim täglichen Singen mit Marco Bindelli, es kamen alle auf ihre Kosten.

Das „World Café“ am Sonntag machte seinem Namen alle Ehre. In Kaffeehausstim-

**Nachhaltigkeit lernen**



Weltdekade der Vereinten Nationen 2005-2014

**Bildung für nachhaltige Entwicklung**



**Ein Beitrag zur Weltdekade**

Unserem Ziel, jungen Menschen die Möglichkeit zu bieten, mit Bienen zu arbeiten und sich mit dem Thema BNE – „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ auseinanderzusetzen, sind wir mit der diesjährigen Tagung wieder ein großes Stück näher gekommen. Es hat sich gezeigt, dass die Tagung eine feste Institution in der Umweltbildung geworden ist.



Foto: Mellifera e. V.

Unter dem Motto „Bee.cool – summend lernen“ fanden sich 130 Pädagogen und Imker vom 26. bis 28. September 2014 zur Tagung „Bienen machen Schule“ in der ältesten Stadt Deutschlands ein. In diesem Jahr waren wir zu Gast an der Universität Trier und kooperierten mit Frau Prof. Dr. Andrea Möller; sie ist Leiterin des Lehrstuhls Biologie und ihre Didaktik. Die Tagung 2014 ist als Einzelbeitrag der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ zertifiziert worden.

Schirmherrin Ulrike Höfken, Ministerin für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten Rheinland-Pfalz, eröffnete unsere Tagung. Ihr selbst liegen die Bienen sehr am Herzen, auf dem Dach des rheinland-pfälzischen Landwirtschaftsministeriums in Mainz stehen vier Völker von Mellifera e. V.

Die Teilnehmer freuten sich auf zweieinhalb Tage voll mit Anregungen für die Unterrichtsgestaltung, neue Kontakte, den Austausch mit Gleichgesinnten, neue Ideen für Schulprojekte und die Stärkung der eigenen Motivation. Alle kamen mit dem Ziel, das Thema Biene und Natur, Kindern und Jugendlichen nahe zu bringen und die Bienen an die Schule, den Kindergarten oder in die außerschulische Bildung zu holen.

In Vorträgen und Impulsreferaten vermittelten Referenten ihr vielfältiges Wissen und ihre reichen Erfahrungen und steckten dabei die Teilnehmer mit ihrer Begeisterung an.

Dies gelang zum Beispiel Karen Lau mit ihren Schwärmen, welche sie an die Zweige der Bäume im Innenhof der Universität hängte (s. Titelbild). Zwei Arbeitsgruppen kamen bei schönstem Sonnenschein in den Genuss beim Einschlagen der Bienen aktiv dabei zu sein. Eine der Königinnen entwischt beim Öffnen des Käfigs, doch Karen blieb „cool“ und behauptete, dass die Königin zum Volk zurückkehre. Die Spannung stieg und die Königin ward nicht mehr gesehen. Dann ging ein Raunen durch die Menge, jemand hatte sie in ihrem Hofstaat entdeckt. Es war erstaunlich, mit welcher Geschwindigkeit und Vehemenz sie sich



Foto: Mellifera e. V.



Foto: Mellifera e. V.

Ein Teilnehmer ist dem Summen der Bienen auf der Spur (oben links). Ministerin Höfken eröffnet die Tagung (hier). Interessiert lauschen die Teilnehmer Michel Grevis in seinem Workshop (oben).

stalten, gab es intensive Gruppenarbeit sowohl im Ausstellungsraum als auch draußen in der Natur.

Vielfältige Vorträge aus Wissenschaft und Praxis erlaubten den Teilnehmern ihr eige-

mung tauschte sich das internationale Publikum aus sechs Nationen intensiv aus. Ihre Erwartungen an die Tagung und dem was sie daraus für sich und die Umsetzung ihrer Projekte mitgenommen haben, wurden thematisiert.

Die kommende Tagung ist bereits in Planung, Ort und Zeit werden demnächst bekannt gegeben. Es lohnt sich, rechtzeitig einen Platz zu reservieren.

Rebecca Schmitz

## Die Königin

Der Knospe gleich, in der das Leben ruht verborgen  
So lange, als die Winterkälte es bedroht,  
So ruht, im Herz der Wintertraub' verborgen,  
Die Königin beschützt vor Not und Tod.

Wie aus der Knospe keimt im Frühling neues Leben,  
Wenn die erwachende Natur die Fesseln sprengt,  
So wird die Königin auch neuen Auftrieb geben  
Dem Bienenvolk, sobald das Blühen neu anfängt.

Wir dürfen hoffen auf ein österlich Erwachen,  
Weil im Keim Lebendiges verborgen ruht,  
Es fürchtet nicht des Winters Todesrachen.  
Und solcher Glaube gibt uns Imkern frohen Mut.

Hans Peschetz (Königinnenzüchter, 1901-1968)



Foto Norbert Poelau

## Bienen machen Schule

# BienenSchuleBerlin – Ideen entstehen lassen

Liegt es an den Bienen? Wenn begeisterte Imker zusammenkommen, entsteht etwas ... Im Sommer 2013 saßen Heinz Risse und Rainer Kaufmann bei Kaffee und Kuchen im Garten und entschieden, die Berliner Regionalgruppe für wesensgemäße Bienenhaltung zu gründen.

Inzwischen treffen sich rund 50 begeisterte Berliner ImkerInnen einmal im Monat in den Prinzessinnengärten bzw. im Abgeordnetenhaus. Da sich innerhalb der Gruppe weitere Interessen bündeln ließen, entstanden Arbeitsgruppen, aus denen sich die Initiativen „Netzwerk Blühendes Berlin“ und „BienenSchuleBerlin“ formierten.

Als die FÖL (Fördergemeinschaft Ökologischer Landbau) ImkerInnen für ein Kinder-mit-mach-Programm suchte, hatte die BienenSchuleBerlin – damals noch ohne Namen – ihren ersten Auftritt: Beim BioErlebnisBauernhof anlässlich des Internationalen Kindertags wurden 30.000 neugierige Besucher erwartet. Also los! Wir entwickelten ein Bienenquiz, eine Experimentierstation, überlegten ein praktikables Bastelprogramm, organisierten Naturhonigwaben zum Riechen, Schmecken und Anfassen sowie verschiedene Beutentypen und funktionierten eine mit Bienen besetzte Beute mit Schlauch

und Trichter zur erlebbaren Hörbeute um. Kinder und Erwachsene waren begeistert! „Kann man Euch buchen?“ „Wo

leBerlin auf, hatten ein großes Schild, weitere Mit-mach-Aktionen sowie jede Menge Flyer zum Mitnehmen im Gepäck



Foto: Foto Angelika Sust

Experimentierfreudige Besucher „begreifen“, warum Bienenwaben sechseckig sind.

seid ihr zu finden?“ ... Ok, ein Name und ein einprägsames Logo mussten her.

Beim Stadthonigfest im Prinzessinnengarten traten wir als BienenSchule

und der selbstgeschnittene Bienenstempel wurde unser Erkennungszeichen. Es folgten der „Lange Tag der Stadtnatur“ und das BioHoffest auf dem Potsdamer Platz – 70.000 Besucher ... und ab und



zu hörte ich ein Kind von Weitem rufen: „Die BienenSchuleBerlin!“

In welche Richtung es mit der BienenSchuleBerlin weitergeht, wollen wir beim nächsten Treffen ausklügeln, ein Konzept ausformulieren und das Thema Fördergelder in Angriff nehmen. Schön wäre ein außerschulischer Erlebnis-Lernort mit ein, zwei Räumen und einem großen Garten voller Bienen – ein Treffpunkt für viele weitere Ideen.

Ich denke, es liegt an den Bienen: Sie beflügeln uns, stacheln uns an, bringen uns zum Schwärmen. Doch eine Biene allein macht noch keinen Honig. Deswegen kann ich alle begeisterten ImkerInnen nur ermutigen: Tut Euch zusammen, denn dann entsteht etwas, das Euch und anderen das Leben versüßt!

Angelika Sust (Regionalgruppe Berlin)  
[www.BienenSchuleBerlin.de](http://www.BienenSchuleBerlin.de)



# Erlebnis Honigmassage - Eine klebrige Angelegenheit oder nicht?

*Es duftet dezent nach Lavendel, gedimmtes Licht und im Hintergrund läuft Klaviermusik. Kaum, dass ich die kleine Massagepraxis betreten habe, bin ich schon um einiges entspannter. Willkommen in einer anderen Welt! Wie soll es mir da erst nach einer wohltuenden Honigmassage gehen?*

Honig ist gesund. Neben dem Verzehr von Honig gibt es noch einige andere Möglichkeiten wie Honig seine heilenden Wirkungen entfalten kann. Die Honigmassage wurde uns aus Russland überliefert und ist eine einfache und angenehme Entgiftungsmöglichkeit. Eine Honig-Rückenmassage regt die Durchblutung und Ausscheidung an, der Gesamtorganismus erfährt eine komplette Reinigung. Energien, die blockiert waren, können wieder ungehindert fließen. Dadurch wird das Immunsystem gestärkt und ein ganzheitliches Wohlbefinden stellt sich ein.

Voller Vorfreude auf das entspannende Ereignis nehme ich auf der Liege Platz. Nachdem sich Hände und Rücken einander bekannt gemacht haben und Öl auf meinem Rücken verteilt ist, wird zunächst mit einem Schröpfglas die Durchblutung angeregt. Anschließend werden drei Ess-



Eine Honigmassage ist nicht nur entspannend, sie stärkt auch das Immunsystem

löffel Lindenblütenhonig auf meinem Rücken verteilt. Im ersten Moment fühlt es sich sehr kühl und (welch Überraschung) klebrig an. Mittels einer bestimmten Fingerklopftechnik wird das Bienengold eingearbeitet. Interessanterweise verschwindet das klebrige Gefühl dadurch. Nun beginnt des Honigs eigentliche Arbeit: Er zieht Giftstoffe und Schlacken aus meinem

Körper. Die Masseurin unterstützt diesen Prozess mit sanftem Händedruck. Oh, das ist Entspannung pur! Eine wohlige Wärme breitet sich in meinem Rücken aus. Über die folgenden 30 Minuten (oder waren es 60?) kann ich leider nicht viel berichten, ich weilte in einer anderen Welt....

Sanftes Fingerklopfen holt mich zurück aus meinen Träumen. Die Dauer des Entschlackungsprozesses ist von Mensch zu Mensch unterschiedlich. An den Stellen, wo der Honig seine Arbeit getan hat, lässt er sich einfach in langen Fäden abziehen. An andere Stellen dauert es länger. Aus dem goldenen Lindenhonig ist eine weiße Masse geworden. Interessanterweise dauert das Abziehen bei mir im Nackenbereich und zwischen den Schulterblättern am längsten, genau die Stellen, wo ich sehr oft mit Verspannungen zu kämpfen habe. Das Abziehen zieht leicht, ich bin froh, dass ich kein Mann mit starker Rückenbehaarung bin. Irgendwann bin ich auch im Nacken und an den Schulterblättern entgiftet und entschlackt und der Honig ist abgezogen. Jetzt wird noch einmal Calendulaöl auf meinem Rücken sanft einmassiert. Das Aufstehen fällt mir schwer. Mein Rücken fühlt sich an wie neu geboren. Mein Kopf ist dafür ziemlich benommen, ich könnte sofort schlafen,

meine Augen sind geschwollen. „Alles ganz normal“, klärt mich meine Masseurin auf. Als ich die Praxis verlasse, sind zwei Stunden vergangen. Ist meine Uhr stehen geblieben? Das war mal ein Kurzurlaub!

Nachdem sich dank des schwäbischen Wetters (kalt, nass, windig) die Benommenheit gelegt hat, stecke ich für den Rest des Tages voller Energie. Kein Wunder, dass die Bienen so fleißig sind.

P.S. Im März bietet Mellifera e. V. zusammen mit Nora Müller (Firma Lemniskate) ein Honigmassage-Seminar an (siehe S. 5). Honigmassage kann von jedem erlernt werden, es sind keine Vorkenntnisse erforderlich. Der Kurs eignet sich sehr gut für Paare. Durch eine anschließende regelmäßige Anwendung der Massage spart man sich den ein oder anderen Besuch beim Arzt, denn das Immunsystem wird gestärkt.

Sarah Bude

## Literatur

### Das Bienen-Praxisbuch

Unsere ehemalige Mitarbeiterin Sabine Armbruster hat ein Buch geschrieben. „Das Bienen-Praxisbuch“ lässt das Bienenfreunde-Herz höherschlagen, denn es beinhaltet alle wichtigen Themen rund um die fleißigen Tiere. Sabine führt den Leser ein in die Zauberwelt der Bienen. Sie blickt

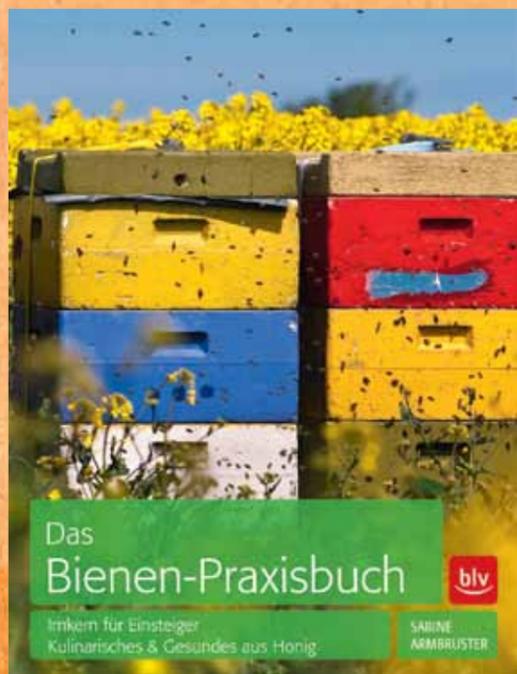
unserer heutigen Zeit als Bestäubungsleister und macht auf die Not der Bienen aufmerksam.

Natürlich kommen auch imkerliche Themen nicht zu kurz. Welche Beuten? Welcher Standort? Was ist ein Stockmeißel? Wie kommt der Honig ins Glas? Alle wichtigen Begrifflichkeiten und auch rechtliche Fragen werden erklärt.

Das „Bienen-Praxisbuch“ enthält außerdem viele leckere Honigrezepte. Von der Salatsoße über Müsliriegel bis zum Met (Honigwein). Zudem stellt Sabine weitere Bienenprodukte wie Propolis und Wachs vor und erläutert deren Nutzen für uns Menschen. Auch hier liefert sie tolle Rezepte wie man sich Lippenbalsam oder ein Milch-Honig-Bad selbst herstellen kann.

Jedes Kapitel ist mit brillanten, wunderbaren (im Rezeptteil auch leckeren) Fotos versehen. Empfehlenswert für eine erste Orientierung in der Welt der Bienen und Imkerei.

Sabine Armbruster: Das Bienen-Praxisbuch. BLV Buchverlag, 160 Seiten, 16,99€. Es kann bei Mellifera e. V. telefonisch (07428-945249-0) oder online bestellt werden: [www.mellifera.de/shop](http://www.mellifera.de/shop)



zurück und berichtet über Bienenhaltung bei den alten Ägyptern und Griechen. Sie betont die Bedeutung der Bienen in

#### Honig und Bienenpräparate im Postversand



Die Firma Lemniskate sendet Ihnen den Demeter Honig von der Imkerei Fischermühle (auch in kleinen Mengen) sowie die bewährten Wachsauflagen und Bienenpräparate. Fordern Sie den kostenlosen Prospekt an.

Bestellen Sie per Telefon, Fax, E-Mail.

Nora Müller, Goldbach 32, 88662 Überlingen  
Tel. 07551- 8313707, Fax. 07551-8312469  
E-Mail: [lemniskate@mellifera.de](mailto:lemniskate@mellifera.de)

# 20 Jahre Demeter-Bienenhaltung – Geht da noch mehr?

Um die Osterzeit 1995, also vor nun fast 20 Jahren wurde vom Demeter-Verband die Richtlinie für die Demeter-Bienenhaltung verabschiedet. Dies wird im März 2015 mit einer großen Jubiläumsveranstaltung gefeiert (siehe Kasten).

An der Erarbeitung war Anfang der 90er Jahre auch Mellifera stark beteiligt in Person von Thomas Radetzki. Gemeinsam mit Günter Friedmann, Robert Friedrich, Michael Reiter, Uli Nett, Martin Klotz, Peter Stütze und noch anderen mehr, deren Namen ich nicht mehr sicher erinnern kann, konnten wir in einem intensiven Prozess das Fundament für eine Richtlinie legen, die nahezu unverändert bis heute Bestand hat.

Immer, wenn ich an die Zeit zurückdenke, fühle ich, dass uns damals ein guter Geist still und nachhaltig begleitet hat – und ich fühle, dass dieser auch immer noch dabei ist und auf das wartet, was von uns kommt, damit er uns weiter beistehen kann.

Wie viele Stimmen sagten damals „das geht nicht mit Euren Richtlinien“ und in den ersten Jahren „Ihr müsst sie abschwächen, das ist zu schwer für die Imker“ und anderes mehr in dieser Richtung. Ja, diese Richtlinien waren in der damaligen Denkweise der Imkerei eine Herausforderung – und sie sind es immer noch. Aber unsere Überzeugung war, dass jeder Imker mit gutem Willen und Sachverstand nach diesen Richtlinien würde imkern können – auch unter wirtschaftlichen Aspekten erfolgreich.



Die Bundesfachgruppe Demeter Bienenhaltung

Zugegeben – eine über das Hobbymaß hinausgehende Imkerei nach den Demeter-Richtlinien konsequent zu betreiben ist anspruchsvoll, dies insbesondere, wenn der Imker seine Erfahrungen über den klassisch konventionellen Weg mit allen Techniken gegangen ist. Viel muss dann im Kopf und schließlich im Herzen umgeformt werden. Aber dass es geht, beweisen die weit über einhundert zertifizierten Demeter-Imker in Deutschland, Österreich, Schweiz und Luxemburg. Und viele Imker, die nach den Richtlinien arbeiten, ohne sich zertifizieren zu lassen. Es ist mit der Zertifizierung eben auch ein formalbürokratischer und monetärer Aufwand verbunden. Dafür darf man dann aber auch seine Produkte mit der Demeter-Marke an den Kunden bringen. Und sich nicht nur ideell mit einer Gemeinschaft verbunden fühlen, die miteinander viel bewegt und entwickelt hat.

Die Grundpfeiler der Richtlinien der Demeter-Bienenhaltung sind:

Der Organismus Bienenstock in dem sich das Wesen, das die Imker BIEN nennen, in die Welt hineinlebt, wird

als Einheit erlebt. Die Betriebsweisen in der Demeter-Bienenhaltung suchen in allen Maßnahmen diese Einheit zu respektieren, zu bewahren und zu fördern. Die Maßnahmen des Imkers richten sich in der Konsequenz daran aus, die wesentlichen Lebensäußerungen der Bienenvölker zur Geltung kommen zu lassen.

Dafür wird mit Beutensystemen gearbeitet, deren Brutraum groß genug ist, dass sich ein Bienenvolk dort dem Jahreszyklus entsprechend als Volkseinheit möglichst ungestört entwickeln kann – imkerliche Maßnahmen führen und unterstützen diese Entwicklung. Um dem Ziel Honigertrag gerecht werden zu können, kann zeitweilig ein zusätzlicher „Honigraum“ gegeben werden.

Elementar ist, dass die Völker in diesem Brutraum ausschließlich auf selbst gebauten Naturbauwaben leben – im Brutraum werden keinerlei Mittelwände eingesetzt.

Eine weitere essenzielle Lebensäußerung der Bienenvölker ist, dass alle Lebensprozesse der Vermehrung, Verjüngung, Ausbreitung über den Schwarmprozess erfolgen. Aus dieser Voraussetzung arbeitet auch der Demeter-Imker mit diesem Prozess. Er wird ein Volk, das schwärmen will, entsprechend führen und den Schwarmtrieb nicht unterdrücken. Wo immer möglich, wird der Imker den Naturschwarm annehmen. Wenn erforderlich, bietet sich die Möglichkeit der Schwarmsimulation an. Aus dem Schwarmprozess heraus kann der Imker den Schwarm nachbilden. Dabei wird, wie es natürlich stattfinden würde, mit der bisherigen Königin und einem Teil der Bienen des Volkes ein neuer Schwarm gebildet, ohne Waben, ein nackter Schwarm.

Dass den Möglichkeiten entsprechend die Völker auf eigenem, im Brutraum eingelagertem Honig überwintern, ist ebenfalls ein konsequenter Schritt. (Dass sich dieses Ziel nicht in jedem Jahr an jedem Ort erfüllen lässt, hat viele Ursachen, die der Imker oft nicht zu vertreten hat. Die Fürsorgepflicht gegenüber den anvertrauten Völkern kann eine Ergänzungsfütterung nötig machen. Hierfür wird dann Bio-Zucker und eigener Honig verwendet.)

Vor 20 Jahren war die Varroa-Milbe ein Hauptproblem in der Bienenhaltung; seitdem sind viele weitere dazu gekommen. Wir suchten einerseits nach Wegen, die Regulierung der Milbenvermehrung weitgehend erträglich für die Bienenvölker, die Bienenprodukte und den Imker zu leisten. Andererseits hatten wir die Hoffnung, dass über die Betriebsweisen im Rahmen der Richtlinien die Völker nach und nach eine bessere Vitalität und Widerstandskraft entwickeln könnten. Das erste Ziel konnte weitgehend erreicht werden, auch wenn kein Imker glücklich darüber ist, mit organischen Säuren an die Völker gehen zu müssen, um sie vor dem Varroa-Tod zu retten. Für die zweite Hoffnung sind die Zeichen nicht deutlich. Hier fehlen einerseits eine fundierte vergleichende Forschung und wirklich objektivierbare Parameter; andererseits haben sich durch die fatalen Entwicklungen der letzten 20 Jahre in Landwirtschaft und Landschaft so viele zusätzliche Schwierigkeiten ergeben (Blütenverarmung in der



Der Schwarmtrieb wird bei Demeter-Imkern nicht unterdrückt - Er ist eine essenzielle Lebensäußerung der Bienenvölker

Landschaft, Pestizide, Mobilfunk, Klima u.a.m.), dass so einfach gar nicht zu sagen ist, was den Bienen am meisten Probleme macht. Es fehlt hier an Forschung und an ausreichend freien Mitteln für diese.

Die Frage ist daher: Geht da noch mehr? Ist noch mehr erforderlich? Wie lässt sich das in die praktische Imkerei einbringen, ohne die Imker zu überfordern?

In der Haltung von Nutztieren aber ganz besonders für die Tierhaltung im Ökolandbau wird seit einigen Jahren stark an Fragen der Ethik und nach dem Tierwohl gearbeitet. Die Ökolandbauverbände haben dazu einen „Leitfaden“ herausgegeben. Darin tauchen aber die Bienen gar nicht auf.

Gelten für die Honigbienen Ethik und Tierwohl nicht? Bei der Erarbeitung der Richtlinien haben wir vor 20 Jahren diese Begriffe nicht gebraucht – sie waren damals noch nicht präsent. Aber unsere Zielrichtung war genau diese. Und da stellen sich heute weitere und neue Fragen. Um an diesen mit der Imkerschaft zu arbeiten, sie zu diskutieren und um Perspektiven zu

## Einladung zur Jubiläumsveranstaltung 20 Jahre Demeter-Bienenhaltung – und die Frage nach dem Tierwohl in der Imkerei!

Wann: 27. - 28. März 2015  
Wo: Kassel-Wilhelmshöhe

Referenten (u.a.):  
Dr. Ralph Büchler, Bieneninstitut Kirchhain  
Prof. Dr. Jürgen Tautz, Uni Würzburg, HOBOS  
Prof. Dr. Peter Kunzmann, Uni Jena

Weitere Infos & Programm gibt es in Kürze unter  
[www.demeter-imker.de](http://www.demeter-imker.de)  
[www.mellifera.de](http://www.mellifera.de)

Anmeldung über  
Mellifera e. V.  
[carmen.diessner@mellifera.de](mailto:carmen.diessner@mellifera.de)  
Te. 07428 / 94 52 49 - 24

entwickeln, veranstalten die Bundesfachgruppe Demeter Bienenhaltung und Mellifera e. V. zum Jubiläum im März gemeinsam eine große, öffentliche Tagung, zu der alle Interessierten herzlich eingeladen sind. (siehe Infokasten).

Michael Weiler (Dipl. ing. agr. Imker, Fachberatung für Demeter Bienenhaltung und ökologische Imkerei)

# Imkerverbände als Prozessbeteiligte zugelassen

## Neonicotinoide am Europäischen Gerichtshof

Kurz vor Redaktionsschluss erreichte uns noch diese erfreuliche Botschaft aus Luxemburg: Im Streit zwischen BASF, Bayer, Syngenta und der EU-Kommission wurden jetzt zwei Imkerverbände aus dem „Bündnis zum Schutz der Bienen“ als Prozessbeteiligte zugelassen. Dies ist ein erster großer Schritt bei diesem Verfahren. *Mellifera e. V.* ist Initiator und Koordinator des Bündnisses.

Bereits in der letzten Biene-Mensch-Natur berichteten wir ausführlich über den Prozess. Nachdem die EU-Kommission im letzten Jahr den Einsatz von drei Neonicotinoiden verbot, hatten die Herstellerkonzerne Klage gegen die EU-Kommission eingereicht. Nun wurden der Deutsche Berufs- und Erwerbsimkerbund sowie österreichische Imkerverbände als Prozessbeteiligte zugelassen. Sie können sich nun aktiv in das Verfahren einbringen und erhalten Einsicht in alle Schriftsätze der klagenden Chemiekonzerne und der beklagten EU-Kommission. Nur so kann eine außergerichtliche Einigung bei diesem

wichtigen Thema verhindert werden.

Der Europäische Gerichtshof übersandte uns bereits 500 Seiten, die nun gelesen, bearbeitet und kommentiert werden. Dafür haben wir eine Task Force mit unabhängigen Wissenschaftlern gegründet, welche die Unterlagen kritisch prüfen werden. Koordiniert wird die Task Force von Walter Haefeker (EPBA - European Professional Beekeepers Association) sowie unserem Anwalt Dr. Achim Willand von der Kanzlei GG-SC in Berlin. Hierfür haben wir nur vier Wochen Zeit. In diesem Zeitraum müssen wir ebenfalls die 190.000€ Spenden gesammelt haben, um überhaupt weiter an dem Verfahren teilnehmen zu können. Auf unserer Webseite [www.mellifera.de/neonics](http://www.mellifera.de/neonics)



Foto: Cédric Puisney from Brussels, Belgium (wikimedia.org)

können Sie sich über den aktuellen Spendenstand informieren und spenden. Jeder Euro wird gebraucht!

Die neusten Infos finden Sie auch auf unserer Facebook-Seite: [www.facebook.com/mellifera.de](http://www.facebook.com/mellifera.de)

Sarah Bude

## TTIP und die Bienen

Seit Sommer 2013 verhandelt die EU-Kommission mit der US-Regierung über ein Freihandelsabkommen namens Transatlantic Trade and Investment Partnership (TTIP). Da es kaum noch Handelszölle zwischen den beiden Wirtschaftsräumen gibt, geht es bei TTIP vor allem um die Beseitigung „nichttarifärer Handelshemmnisse“ wie etwa Umweltschutzregeln, Vorschriften zur Lebensmittelsicherheit, Sozial- und Arbeitsstandards, Marktzugänge und staatliche Subventionen. Die Verhandlungen finden hinter geschlossenen Türen statt und sollen im Sommer 2015 abgeschlossen sein.

Welche Auswirkungen hat das Freihandelsabkommen auf die Bienen und die Imkerei?

In Europa wird nach dem sogenannten Vorsorgeprinzip gehandelt, dies bedeutet, dass Hersteller beweisen müssen, dass ihre Produkte sicher sind, wohingegen in den USA die Beweislast beim Geschädigten liegt. So haben es Konzerne, welche potenziell gefährliche Produkte verkaufen wollen, in Europa schwer.

Ein aktuelles Beispiel hierfür ist das Neonics-Verfahren am Europäischen Gerichtshof, wo BASF, Bayer und Syngenta die EU-Kommission verklagt haben (s.o.). Die Konzerne werfen der EU einen Missbrauch des Vorsorgeprinzips vor. Es widerspreche außerdem dem wissenschaftsbasierten Risikobewertungsansatz wie er von der US-Umweltschutzbehörde EPA angewendet wird. CropLife America, ein amerikanischer Agrarverband, teilte dies auch dem US-Handelsbeauftragten mit. Bei den TTIP-Verhandlungen sollte so ein Generalangriff auf die Anwendung des Vorsorgeprinzips durch die EU unternommen werden. Sollte TTIP vor Auslaufen des Neonics-Verbots in Kraft treten, wird es deutlich schwieriger werden, das Verbot zu verlängern.

Ebenso wie das Vorsorgeprinzip ist auch das Gentechnikrecht in Europa für viele Unternehmen ein Ärgernis. Durch das Freihandelsabkommen möchte man endlich den Weg für die Gentechnik in Europa freimachen. In der EU herrschte seit 1998 ein Gentechnikmoratorium, da die Bürger, damals wie heute, der Gentechnik mehr als skeptisch gegenüber stehen. Nach Klagen von USA, Kanada und Argentinien wurde das Moratorium 2003 aufgehoben und die umstrittenen Pflanzen durften hier angebaut werden. Die Kommission versprach damals Wahlfreiheit, Koexistenz und Null-Toleranz bei nicht-zugelassenen GVOs. Aber schon kurze Zeit später machte man sich darüber Gedanken wie man die Einhaltung dieser Versprechen beim Honig vermeiden kann, damit sich aus der Koexistenz mit der Imkerei keine Einschränkungen für die Gentechnikindustrie ergeben. 2011 wurde diese Farce nach einer Klage des „Bündnis zum Schutz der Bienen“ vom Europäischen Gerichtshof mit dem sogenannten Honig-Urteil beendet. Um das Urteil auszuhebeln, änderte die EU-Kommission anschließend einfach die Honig-Richtlinie. Der Verbraucher soll nun glauben, dass Bienen in der Lage sind, gentechnisch veränderten Pollen durch den Eintrag in den Honig in ein natürliches Produkt zu verwandeln. Unsere Honigbienen können vieles, aber das mit Sicherheit nicht.

Die Beispiele Pestizide und Gentechnik verdeutlichen wie gefährlich das Abkommen TTIP für den künftigen Schutz unserer Bienen und die gesamte Umwelt und Natur sein kann. Daher unterstützen wir die europäische Bürgerinitiative „Stop TTIP“. Bitte unterschreiben auch Sie online unter: [www.stop-ttip.org](http://www.stop-ttip.org) oder füllen Sie den beigelegten Flyer aus (liegt nicht allen BMN-Exemplaren bei). Jede Stimme zählt! Sarah Bude (vgl. Haefeker, W. in DBIBnews 03/2014)

Liebe Imker und Bienenfreunde, *Mellifera e. V.* ist auch 2015 wieder dabei. Kommt nach Berlin und MACHT MIT! Gesunde Bienen gibt es nur mit einer gesunden Land(wirt)schaft. Mitfahrzentrale und Begleitprogramm: [www.wir-haben-es-satt.de](http://www.wir-haben-es-satt.de)

# Neonicotinoide

## Auswirkungen der hochbrisanten Pestizide auf Biene, Mensch und Natur in Lüneburg beleuchtet

Über 140 Imker/innen sowie Fachleute aus Landwirtschaft, Jagd und Naturschutz waren der Einladung zur Tagung vom Kompetenzzentrum Ökolandbau Niedersachsen (KÖN) und dem Verein für wesensgemäße Bienenhaltung „De Immen“ am 26. September 2014 nach Lüneburg gefolgt. Kompetente Referenten und Podiumsgäste trugen dazu bei, dass die Teilnehmer/innen ausgiebig über die Auswirkungen von Neonicotinoiden auf Biene, Mensch und Natur ins Gespräch kamen. Schirmherr war der niedersächsische Landwirtschaftsminister Christian Meyer.

Zu den beinahe tödlichen (subletalen) Effekten von Neonicotinoiden, die für Bienen dokumentiert sind, gehören Orientierungslosigkeit und ein verändertes Lernverhalten, aber auch Schwächen im Sozialverhalten. Intensiv und zum Teil auch sehr betroffen diskutierten die Referenten und Tagungsteilnehmer/innen nach den Fachbeiträgen darüber, welche Konsequenzen aus den wissenschaftlichen Studien und Erfahrungen gezogen werden müssen.

Walter Haefeker, Präsident des Europäischen Berufsimkerverbandes (EPBA), verdeutlichte die akute Toxizität der neu-



Foto: Norbert Poeplau

Zu den Effekten von Neonicotinoiden, die für Bienen dokumentiert sind, gehören Orientierungslosigkeit und Schwächen im Sozialverhalten. Um Nektar und Pollen heim zu tragen und wie auf diesem Foto in frisch gebaute Wachswaben einzulagern, sind Orientierung und das besondere Sozialverhalten der Bienen die Voraussetzung.



Foto: Lennart Nesselhut

Thomas Dosch überbringt die Grüße von Landwirtschaftsminister Christian Meyer, dem niedersächsischen Landwirtschaftsminister und Schirmherrn der Veranstaltung.

en Substanzen (im Vergleich zu DDT sind Neonicotinoide bis zu 7000mal giftiger) und gab den Blick frei auf Entscheidungswege in Brüssel. Die Agrarchemie-Konzerne BASF, Bayer und Syngenta klagen mittlerweile gegen die EU-Kommission, um das EU-Verbot von Imidacloprid, Clothianidin und Thiametoxam zu Fall zu bringen. Der Berufsimker rief dazu auf, die kostspielige Einmischung des „Bündnis zum Schutz der Bienen“ in das Gerichtsverfahren als Streithelfer durch Spenden zu unterstützen (s. S. 12).

Susan Haffmans vom Pestizid Aktions-Netzwerk beschrieb, wie die Risikoprüfung bei der Zulassung von Pestiziden erfolgt. Sie forderte eine Überarbeitung der Risi-

koprüfung bei der Zulassung, damit diese einen besseren Schutz der Bienen gewährleisten.

Der niederländische Toxikologe Dr. Henk Tennekes erläuterte die Wirkungsweise der Neonicotinoide. Besonders gefährlich an dieser Stoffgruppe sei, dass sich selbst kleinste Spuren im Laufe der Zeit zu einer tödlichen Dosis aufsummieren würden.

Ein Ziel der Tagung sei schon erreicht, so Eva Meyerhoff vom KÖN: „Zunehmend wird es darum gehen, anlassbezogen und über die Grenzen der eigenen Interessen hinaus, Allianzen zu schmieden. Die Tagung trägt auf jeden Fall dazu bei, wurde sie doch von 15 Verbänden, Vereinen,

Stiftungen und Unternehmen unterstützt“, darunter auch Mellifera e. V.

Ein weiteres Fazit der Tagung ist, dass zwei Jahre für ein Aussetzen der Anwendung von Neonicotinoiden viel zu kurz gegriffen sind - eine Verlängerung dieser Frist ist unabdingbar.

Einzelheiten zu der Tagung (Filmmitschnitte und Präsentationen) gibt es auf [www.de-immen.de](http://www.de-immen.de) und [www.oeko-komp.de/bienen](http://www.oeko-komp.de/bienen) Thorsten Liliental (Vorsitzender von De Immen e. V.)

# Honigkennzeichnung „ohne Gentechnik“

Im Moment erzeugen alle Imkereien in Deutschland gentechnikfreien Honig, denn es dürfen hier zurzeit keine gentechnisch veränderten Organismen (GVO) angebaut werden. Damit dies auch in Zukunft so bleibt, sollten möglichst viele Imkereien diesen Status offiziell kennzeichnen lassen. Dadurch gewinnen wir einen Bonus was den Anbau von GMO betrifft (s. u.). Die Kennzeichnung ist einfach und geschieht mit einem Antrag beim Verband „Lebensmittel ohne Gentechnik e. V.“ Hier können Sie als ImkerIn die Lizenz für das „ohne Gentechnik“-Siegel beantragen. Der Verband wurde vom Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz offiziell mit der Vergabe des Siegels beauftragt. Grundlage für

die Kennzeichnung ist das Gentechnikregister, mit dem geprüft werden kann, ob in einem Umkreis von 10km um den Bienenstand keine GMO angebaut wird.

Mittlerweile hat die Gentechnik-Industrie die EU-Gesetzgebung so beeinflusst, dass ab 2016/2017 mit einem Anbau von GMO zu rechnen ist. Wenn wir Imker dann das „ohne Gentechnik“-Siegel verlieren, haben wir einen Vermarktungsnachteil beim Honigverkauf, der als „wesentliche Beeinträchtigung“ im



Sinne des Gentechnikgesetzes anzusehen ist. Dies ist einer der Gründe für die Beschwerde beim Bundesverfassungsgericht, wo wir zusammen mit Imker Bablok erreichen wollen, dass die vorherigen Gerichtsentscheidungen aufgehoben und die Gerichte verpflichtet werden, das Verursacherprinzip durchzusetzen und wirksame Schutzmaßnahmen (z.B. Mindestabstände) gegen die „wesentlichen Beeinträchtigungen“ anzuordnen (siehe Biene-Mensch-Natur 26). Auch die nationalen Ausstiegsopti-

onen für Gentechnikanbau, die zur Zeit in der EU verhandelt werden, können dann mit dem Schutz dieser Imkereien begründet werden. Wir sind gentechnikfrei und wollen es auch bleiben! Das wird aber nur gehen, wenn vorher schon die Kennzeichnung erfolgt ist! Für Imker wurde extra ein vereinfachtes Verfahren für die Beantragung eingerichtet. Die Kosten belaufen sich auf nur 50€/Jahr. Die Nutzung des Siegels kann (leider) nur online beantragt werden: [www.ohnegentechnik.org](http://www.ohnegentechnik.org) Thomas Radetzki



# Ansaaten mit gebietseigenen Pflanzen

ein wertvoller Beitrag für die Nahrungsgrundlage unserer Blütenbesucher

Ehemals grüne Verkehrsinseln, Straßenränder an Ortseingängen oder Streifen an Ackerrändern stehen seit einigen Jahren immer häufiger in prachtvoller, bunter Blüte. Neben ihrem optischen Wert, wollen viele dieser Mischungen ein „Bienenparadies“, oder „Bienen- und Hummelschmaus“ sein. Das Engagement für eine blütenreiche Siedlungsbegrünung und Kulturlandschaft führt jedoch an einigen Stellen zu kontroversen Diskussionen unter Botanikern, Biologen und Naturschützern. Dabei ist besonders die Zusammensetzung von Saatgutmischungen der Kritik ausgesetzt. Einjährige Mischungen mit fremdländischen Arten werden als „nicht nachhaltig“ bezeichnet und mit ökologischen Risiken in Verbindung gebracht. Zudem sollen sie „nur“ wenigen nicht spezialisierten Insektenarten eine Nahrungsgrundlage bieten.

Damit Blümmischungen das Auge des Betrachters erfreuen, einer großen Vielfalt an Blütenbesuchern als Nahrungsquelle dienen und keine Gefährdung für die genetische Vielfalt unserer heimischen Pflanzenwelt darstellen, gilt es bei der Wahl einer Saatgutmischung verschiedene Aspekte zu berücksichtigen. Bei einer eingehenden Betrachtung dieses Themas sprechen öko-

logische, rechtliche sowie ökonomische Argumente eindeutig für die Verwendung gebietseigener Wildpflanzen.

## Gebietseigenes Saatgut

Als gebietseigen (autochthon) werden einheimische Pflanzen bezeichnet, welche sich in einem bestimmten Naturraum über einen langen Zeitraum in vielfacher Generationenfolge vermehrt haben, sodass eine genetische Differenzierung und somit eine lokale Anpassung anzunehmen ist.

Die Herkunft des Saatgutes wird derzeit in Deutschland über zwei Zertifikate garantiert.

Für Ansaaten mit gebietseigenem Saatgut kann außerdem Mäh- und Druschgutübertragung von lokalen bzw. regionalen Spenderflächen gewonnen werden, die in räumlicher Nähe zu den Empfängerflächen liegen.

Im Bundesnaturschutzgesetz ist festgeschrieben, dass ab 2020 in der „freien Landschaft“ Pflanzen und Saatgut nur noch innerhalb

ihrer Vorkommensgebiete ausgebracht werden dürfen. Das heißt, sie müssen „gebietseigen“ sein. Aus naturschutzfachlicher Sicht ist es jedoch sinnvoll auch in besiedelten Bereichen gebietseigenes Saatgut zu verwenden. Schließlich ist eine Abgrenzung der freien Landschaft zu Siedlungsflächen nicht möglich. Außerdem gewinnen besonders besiedelte Bereiche immer mehr an Bedeutung als wertvolle Refugien für Blütenbesucher, die auf heimische Pflanzen angewiesen sind und in der heutigen Agrarlandschaft immer weniger Nahrung und Lebensraum finden.

Ergebnisse wissenschaftlicher Untersuchungen zeigen, dass die Verwendung gebietsfremden Saatgutes gravierende Folgen auf unsere Artenvielfalt haben kann. Deutlich messbar werden solche Veränderungen beispielsweise durch verschobene Blühzeitpunkte gebietsfremder Pflanzen gegenüber ihren heimischen Verwandten. So zeigt eine Untersuchung am Beispiel von einigen Nahrungspflanzen für Wildbienen, dass der Blühzeitpunkt um bis zu zwei bis drei Wochen verschoben sein kann. Dies kann für Wildbienen, die eine kurze Flugdauer von wenigen Wochen haben und auf wenige Nahrungspflanzen spezialisiert sind, bedeutende Folgen für den Fortbestand der Art haben.

Die positiven Effekte gebietseigener mehrjähriger Wildpflanzenmischungen beschränken sich nicht nur auf die Blüten, sondern diese Mischungen bieten das ganze Jahr über Eiablage- und Puppenplätze für Insekten, wie z.B. Schmetterlinge, und reiches natürliches Futter für Vögel.

Die Saatgutkosten von mehrjährigen gebietseigenen Mischungen sind zwar wesentlich höher als die der einjährigen

bunten Mischungen. Doch der einmalig höhere Aufwand zahlt sich langfristig aus. Schließlich werden die Flächen für einen Zeithorizont von vielen Jahren angelegt.

Steht nun im Frühjahr die Entscheidung über die Saatgutwahl an, bevorzugen Sie heimische Wildpflanzen, bestenfalls gebietseigenes Saatgut, welches auf die Standortbedingungen wie Klima, Boden und Exposition abgestimmt ist. Ziehen Sie mehrjährige Blümmischungen den kurzlebigen einjährigen Mischungen vor und fördern Sie damit die Biodiversität!



Foto: Holger Loritz

Blühender Straßenrandstreifen aus heimischen Wiesenblumen in Bad Saulgau

Weitere Informationen auf der Homepage des Netzwerks Blühende Landschaft: [www.bluehende-landschaft.de](http://www.bluehende-landschaft.de)  
Anne-Kathrin Spatz

## Veranstaltungsrückblick

des Netzwerks Blühende Landschaft 2014

Die vergangenen Monate boten die Gelegenheit Praxisbeispiele für bestäuberfreundliche öffentliche Flächen im städtischen Bunt zu erkunden, sowie fachliche Hintergründe und Praxistipps zur Umsetzung ökologisch wertvoller Flächen zu erhalten und zu vertiefen. Im Herbst rückte die Arbeit an „inneren“ Themen des NBL stärker in den Mittelpunkt.

Blütenvielfalt und Nischen für Blütenbestäuber in öffentlichen Räumen gab es bei der Exkursion, die das Netzwerk Blühende Landschaft Ende Mai in Bad Saulgau organisierte, zu erkunden und zu bestaunen. Gemeinsam mit Jens Lehnher, dem Leiter der dortigen Stadtgärtnerei ging es zu Fuß durch die Landes-



Foto: Holger Loritz

Teilnehmer der Exkursion am Schmetterlingsgarten der Realschule in Bad Saulgau

hauptstadt der Biodiversität 2011 und Naturschutzkommune 2007. Ökologisch wertvolle Staudenbeete im Straßenbegleitgrün, Blumenwiesen und Säume im innerörtlichen Bereich bereiteten Freude beim Betrachten und gaben vielerlei An-

regung für blütenreiche Gestaltungsmöglichkeiten im öffentlichen Raum.

Im Juni fanden zwei Regionaltage zum Thema „Naturnahes Öffentliches Grün“ unseres Kooperationspartners Naturgarten e.V. in Ulm und Rüsselsheim statt. Die im ersten Teil des Tages vermittelten fachlichen Hintergründe zu Planung, Anlage und Pflege von Blumenwiesen und Wildsäumen konnten bei der anschließenden Exkursion zu erfolgreichen Umsetzungsbeispielen vertieft werden.

Die Stärkung der ehrenamtlichen Initiativen des Netzwerks Blühende Landschaft, war das Ziel eines Workshops für Regionalgruppenleiter Mitte September während des Kongresses deutschsprachiger Imker in Schwäbisch Gmünd. In intensiver Arbeit wurde ermittelt, wo und in welcher Weise regionale Initiativen durch die Geschäftsstelle des NBL am besten unterstützt werden können. Die Ergebnisse des Treffens gilt es nun umzusetzen. An dieser Stelle möchten wir dem Deutschen Imkerbund für die kostenlose Überlassung der genutzten Räumlichkeiten danken.

Der Referentenworkshop auf Gut Hohenberg Mitte November bot auch in diesem Herbst wieder „Neulingen“ die Gelegenheit sich zum Multiplikator für eine blühende Landschaft fortzubilden. Der jährliche Referentenworkshop ist immer wieder ein wertvoller Ort des Austauschs, der Vernetzung und der Auseinandersetzung mit inhaltlichen Themen rund um eine blühende Landschaft.

Anne-Kathrin Spatz

## 5-Cent für eine blühende Landschaft

jetzt auch als Siegetikett

Auf Wunsch vieler Imker gibt es neben dem 5-Cent-Aufkleber, der als Zusatzetikett für das Imker-Honigglas des Deutschen Imkerbunds verwendbar ist, jetzt zusätzlich das 5-Cent-Siegetikett. Mit dem größeren Format zieht das 5-Cent-Siegetikett verstärkt die Aufmerksamkeit der Kunden auf sich. „Machen auch Sie mit“ signalisiert dem Verbraucher, dass er sich mit dem Kauf des Honigs für die Belange der Imker und für die blütenreiche Gestaltung unserer Kulturlandschaft einsetzt. Die Unterstützung durch 5-Cent pro Glas, kommt der Tätigkeit des Netzwerk Blühende Landschaft zugute: kostenlose Beratung von Ratsuchenden, die Landschaft blühend gestalten wollen, umfangreiches kostenloses Informationsmaterial, intensive Öffentlichkeitsarbeit mit Tagungen und Fachexkursionen, sowie Unterstützung der regionalen Netzwerkinitiativen für eine blühende Landschaft

werden durch den Kauf der 5-Cent-Etiketten ermöglicht. Infos, Preise und Bestellung auf [www.bluehende-landschaft.de](http://www.bluehende-landschaft.de) oder unter Tel. 07428/9452490.



Ein herzlicher Dank allen Honigfreunden, die das Netzwerk Blühende Landschaft über die 5-Cent-Aktion unterstützen!

# Mit Strom blühende Landschaft fördern

Wie das geht, zeigt man uns auf der Schwäbischen Alb in Albstadt und Bitz! Dazu führen die Albstadtwerke und die Energie- und Wasserversorgung Bitz zusammen mit dem NABU Albstadt das Projekt „Albstadt blüht – Bitz blüht“ durch. Finanziert wird das Projekt mit dem „regioCent“ des Tarifs „albstrom regio“ der Albstadtwerke, den

Stromkunden bewusst wählen können. Pro Kilowattstunde geht je ein Cent in ein gemeinnütziges Projekt in den Gemeinden Albstadt, Bitz und Winterlingen. Regelmäßig stimmen die Stromkunden darüber ab, welches Projekt gefördert werden soll – und so haben sich die Kunden 2014 für eine blühende Landschaft entschieden

und die stolze Summe von gut 12.000 € erbracht. Begonnen hat das Projekt bei Auftaktveranstaltungen im Herbst mit einem Vortrag des Netzwerks Blühende Landschaft, in dem die Handlungsmöglichkeiten zur Gestaltung blühender Landschaft für Bürger und Gemeinde vorgestellt wurden, sowie einer von Mellifera e. V. begleiteten Filmvorführung von „More than honey“.

Ein tolles Beispiel das bei allen Versorgern Schule machen sollte! Denn es verbindet in der Heimatregion verbleibende Wertschöpfung mit der Förderung gemeinnütziger Projekte.

Holger Loritz

## Mitarbeiter (m/w) für das Netzwerk Blühende Landschaft gesucht

Wir suchen ab sofort für das Netzwerk Blühende Landschaft einen neuen Mitarbeiter (m/w) in Vollzeit für die Stelle an der Fischermühle. Anne Spatz geht ab Februar 2015 in Elternzeit. Da ihr Lebensschwerpunkt nach Ende der Elternzeit nicht mehr in Rosenfeld sein wird, wird sie danach das NBL-Team von Freiburg aus unterstützen.

Der Bedarf einer dauerhaften Präsenz des NBL an der Fischermühle ist jedoch weiterhin gegeben. Wenn Sie Interesse haben oder jemanden kennen der Interesse haben könnte, dann informieren Sie sich über die Details unserer Stellenausschreibung im Internet: [www.bluehende-landschaft.de](http://www.bluehende-landschaft.de). Bewerbungsschluss: 08.12.2014

# Öko-Treibstoff vom Acker schafft Blütennahrung

Teller oder Tank? Diese Debatte wurde intensiv geführt, als der Bioethanol-Zusatz zu den Autokraftstoffen E5 und E10 im Umfeld steigender Lebensmittelpreise im öffentlichen Fokus stand. Ethanol wird hierbei fast ausschließlich aus nicht blühenden Feldfrüchten, wie Mais oder Rüben, erzeugt und wird zudem für die Mobilität der modernen Gesellschaft eingesetzt. Wenn überhaupt wird nur der kleinste Teil für den Energiebedarf der Landwirtschaft zur Verfügung gestellt. Seither und zusätzlich im Zuge des massiven Ausbaus der Agrargas-(Biogas-)Erzeugung ist die Energieerzeugung auf landwirtschaftlichen Flächen in der breiten Öffentlichkeit in Verfall geraten. Dabei folgt die grundsätzliche Idee, dass die landwirtschaftliche Fläche auch die zur Bearbeitung benötigte Energie erzeugt, einer jahrtausendealten und nachhaltigen Tradition der Landwirtschaft. Schon immer erzeugten Bauern Energie für menschliche oder tierische Arbeitskraft, wie Heu und Hafer für Zugtiere, um weitere Erzeugnisse als Überschüsse des bäuerlichen Betriebes für den Verkauf zu erhalten. In der heutigen Landwirtschaft wird fast alle Arbeitskraft von Maschinen erledigt, die zum Leidwesen der Atmosphäre mit fossilen Brennstoffen angetrieben werden – eindeutig kein nachhaltiges Modell. Die Zielsetzung einer nachhaltigen Landbewirtschaftung sollte also sein, zum einen gesunde Lebensmittel zu erzeugen, zum anderen genügend Energie für die fortgesetzte Bewirtschaftung bereitzustellen und drittens diese Erzeugung ökologisch sowie sozial nachhaltig und ressourcenschonend umzusetzen. Dies scheint eine Quadratur des Kreises zu erfordern, doch gibt es im Ackerbau Modelle mit Mischfruchtanbau, die zumindest

Teile dieses Ziels erreichen – mit tatkräftiger wechselseitiger Unterstützung und Förderung Blüten bestäubender Insekten!

Zum Beispiel ist der Anbau von Leindotter in Mischfrucht-Systemen in Kombination mit pflanzenölbetriebenen Traktoren hierbei der Schlüssel. Leindotter (*Camelina sativa*) ist eine sehr alte Kulturpflanze mit relativ kurzer Wachstumspha-



Bereits abgeblühter Leindotter als Mischungspartner mit Ackerbohne.

se, die von Bienen bestäubt wird und ein hochwertiges Öl liefert. Das Öl kann sowohl als Lebensmittel als auch als Treibstoff genutzt werden. Leindotter ist dabei ein genügsamer und unproblematischer Ansaat-Mischungspartner, z.B. mit Getreide, Erbsen oder Linsen. Die gemeinsame Ernte und folgende Trennung ist relativ einfach und somit ermög-

licht der Leindotter einen zusätzlichen, hochwertigen und energiereichen Ertrag. Bei dieser Kombination von „Teller und Tank“ läuft die Kraftstoffproduktion für die Bearbeitung der Felder unter geringem zusätzlichen Arbeits- und Energieaufwand nebenbei mit.

Bei der Pressung von Pflanzenöl fällt immer auch Eiweiß in Form von hochwertigem Presskuchen an, der inzwischen sogar an Vieh verfüttert werden darf. Dies ist ein idealer Nebeneffekt im Sinne einer regionalen Eiweißversorgung für die Tierhaltung. Schädliche globale Futtermittelimporte, wie z.B. Soja aus Übersee, könnten vermieden werden. Das hält die Wertschöpfung in der Region und schützt Böden, Gewässer und das Klima.

Da die Umrüstung von konventionell mit Diesel betriebenen Traktoren auf Pflanzenölbetrieb Geld kostet und die Technik erst in den letzten Jahren große Fortschritte gemacht hat, wurde die Umrüstung bisher nur von wenigen Landwirten umgesetzt. Inzwischen gibt es in einigen Bundesländern Förderprogramme für die Umrüstung, z.B. in Bayern ([www.agrarantrieb.de](http://www.agrarantrieb.de)).

Dieses Modell ist ein vielversprechender Schritt blühende und extensiv bewirtschaftete Feldfrüchte wieder großflächig in der landwirtschaftlichen Fläche zu etablieren – ein wichtiges Ziel für das Netzwerk Blühende Landschaft. Bei keiner anderen Feldfruchtgruppe ist die Beziehung zwischen Bauern und Bienen stärker zum beiderseitigen Vorteil geprägt als bei Eiweiß- und Ölpflanzen. Nicht nur Bienen profitieren von der Nah-

## Veranstaltungshinweis

**Fachtagung: Neue Wege zum Öffentlichen Bunt - Biodiversität und Attraktivität der Stadt**

Berlin 16. - 17. März 2015

Das Netzwerk Blühende Landschaft lädt zu der Fachtagung „Neue Wege zum öffentlichen Bunt – Biodiversität und Attraktivität der Stadt“ nach Berlin ein. Die Veranstaltung spannt den Bogen von allgemeinen Lösungsansätzen in der Stadtökologie, über Fragen der Umsetzung geeigneter Konzepte, praktischen Erfahrungen von Fachleuten bis hin zur Einbeziehung und dem Umgang mit der Öffentlichkeit. Sie richtet sich an Entscheidungsträger und Praktiker aus Kommunen, Landschaftsarchitekten, Landschaftsgärtner, Techniker und Meister des Landschaftsbaus, Fachleute aus Naturschutz und Imkerei sowie Aktive in den Regionalgruppen des NBL und interessierte Laien.

Das detaillierte Programm wird auf der Homepage des Netzwerks Blühende Landschaft [www.bluehende-landschaft.de](http://www.bluehende-landschaft.de) veröffentlicht.

Anmeldung und Info: Netzwerk Blühende Landschaft Mail: [spatz@bluehende-landschaft.de](mailto:spatz@bluehende-landschaft.de), Tel. 07428-945249-28

versorgung während des Sommers, auch der Landwirt ist auf die Bestäubung angewiesen, um eine gute Frucht- und Öl-Ernte zu erhalten. Vom Raps, ein naher Verwandter des Leindotters, sind Mehrerträge von 50% durch gute Bestäubung bekannt.

Um diese positiven Synergieeffekte für bäuerliche Betriebe, Klima, regionale Nährstoff- und Wertschöpfungskreisläufe sowie auch für blütenbestäubende Insekten weiter zu entwickeln und in die Öffentlichkeit zu bringen, startete im Juli 2014 das Projekt „Protein Regional“. Das Netzwerk Blühende Landschaft bringt sich hierbei als Projektpartner in den Arbeitskreisen „Durchgehende Blütentracht mit Nutzpflanzen in der landwirtschaftlichen Fruchtfolge“ und „Artenreiche Grünlandwirtschaft“ ein. Mehr unter [www.protein-regional.de](http://www.protein-regional.de).

Schon seit einigen Jahren hat das NBL ein Informationsblatt „Mischfruchtanbau“ zum kostenlosen Download auf der Internetseite erstellt. Es zeigt die Vorteile auf, gibt Hinweise zum Anbau und empfiehlt Mischungen. Mehr unter [www.bluehende-landschaft.de](http://www.bluehende-landschaft.de) oder im NBL-Handbuch „Wege zu einer blühenden Landschaft“.

Holger Loritz



# „Erst hatten wir Bienen, dann hatten die Bienen uns“

Gregor und Ulrike Rohlmann setzen sich seit Jahren für die Bienen ein und engagieren sich für zahlreiche Mellifera-Initiativen. Im Landesverband westfälischer und lippischer Imker e. V. sind sie für den Fachbereich Natur- und Umweltschutz zuständig. Höchste Zeit dieses engagierte Ehepaar genauer unter die Lupe zu nehmen.

Liebe Ulrike, lieber Gregor, wann und wie kam bei Euch das Interesse an den Bienen auf?

**Gregor:** Als Sohn eines Berufsimkers wurden mir Bienen quasi mit in die Wiege gelegt. Als Kind half ich viel mit. Später, zu Teenagerzeiten, kamen dann andere Interessen auf und ich wollte erst mal nix mehr mit Bienen zu tun haben. Ich war es leid Honig zu schleudern und Rähmchen zu drahten, während andere Kinder spielen konnten. Erst nach meiner Ausbildung hatte ich dann wieder Zeit und Lust auf Bienen. Bis heute, also seit 30 Jahren, kann ich nicht von ihnen lassen. Ich pflege zu sagen: Erst hatte ich Bienen, dann hatten die Bienen mich. (lacht)

**Ulrike:** Und ich kam durch meine Heirat

liferia e. V. und mischt bei vielen Mellifera-Initiativen mit wie dem NBL, BmS, Bienen&Gentechnik. Was liegt Euch besonders am Herzen?

**Ulrike:** Puh, das kann man so nicht sagen. Eigentlich sind alle drei gleichbedeutend. Über das Thema Gentechnik haben wir Mellifera kennengelernt. Wir engagierten uns damals im Netzwerk „Imker für gentechnikfreie Regionen“. Dadurch entstand der Kontakt zu Mellifera und dann zum „Netzwerk Blühende Landschaft“, das passte sehr gut. Gregor ist Landschaftsgärtner und wir haben einen großen Naturgarten. So begannen wir Vorträge über das Thema zu halten und Infostände zu betreuen. Wir gründeten die Initiative „Blühendes Band durch unser Land“. Zu der Zeit führten wir auch das erste Bienenprojekt an meiner Schule durch. So wurde auch „Bienen machen Schule“ für uns interessant. Aus dem Handbuch setzten wir viele Ideen um und besuchten natürlich auch die Tagung.



Ulrike und Gregor Rohlmann sind sehr aktiv für die Bienen

haben wir in den letzten Jahren viele Vorträge gehalten und Infostände betreut bei

**Ulrike:** Die positive Resonanz treibt uns an. Und insbesondere die Arbeit mit den Kindern bringt einen grenzenlosen Spaß und ist einfach fantastisch. Es ist auch immer wieder toll zu erleben, wenn man Mellifera-Veranstaltungen besucht, wie im September die „Bienen machen Schule“-Tagung in Trier, dass es Gleichgesinnte gibt, die sich auch einsetzen und engagieren. Das gibt uns unheimlich viel Energie.

Können wir bei Mellifera e. V. irgendetwas tun, um Euch zu unterstützen?

**Ulrike:** Ja, bitte macht weiter so. Die menschliche und persönliche Zusammenarbeit tut einfach gut. Gerade bei negativen Erlebnissen ist es schön zu erleben, dass es da auch Leute gibt, die so ticken wie wir. Die Netzwerkkarte im Internet ist super um sich mit anderen Menschen in seiner Region zu verbinden. Und ohne die fachliche Unterstützung von Mellifera e. V. hätten wir einige unserer Projekte auch nicht umsetzen können.

Welchen Rat könnt Ihr den BMN-Lesern, welche sich ebenfalls für die Bienen engagieren möchten, mitgeben?



Foto: Ulrike Rohlmann

Gregor und seine Schüler aus der Bienen-AG streicheln Bienen

mit Gregor an die Bienen, er führte mich in die imkerliche Praxis ein. Es hat auch nicht lange gedauert, bis sie auch mich hatten. Heute haben wir zusammen 30 Völker an drei verschiedenen Standorten in und um Lüdenscheid.

Was bedeuten Euch die Bienen?

**Gregor:** Je mehr wir über Bienen wissen, desto mehr kommen wir ins Staunen. Dieser Superorganismus ist einfach wahnsinnig faszinierend. Und auch ihre Rolle in der Natur und die ganzen Zusammenhänge sind unglaublich. Obwohl ich schon so viele Jahre Bienen halte, habe ich manchmal das Gefühl, ich fange gerade erst an. Es gibt einfach noch so viel zu lernen und entdecken.

Ulrike, Du bist Lehrerin, Gregor ist Landschaftsgärtner, Ihr seid Mitglieder bei Mel-

**Gregor (lacht):** Für das Bienenprojekt damals haben wir unser Haus in ein Bienenhaus verwandelt mit 15 Lernstationen. Hier konnten die Kinder selbstständig lernen. Natürlich gab es auch Ausflüge zum Bienenstand. Uns machte das Bienenprojekt so viel Freude, dass daraus dann eine Bienen-AG entstand, schließlich ist das Thema Biene so vielfältig, das kann man nicht in einer Woche be-

handeln. Wir wollten etwas Dauerhaftes, Ganzzjähriges. Seit diesem Schuljahr haben wir also eine Bienen-AG an Ulrikes Schule.

Von Eurem Landesverband wurdet Ihr als Obleute für Natur- und Umweltschutz ernannt. Was beinhaltet diese Aufgabe?

**Ulrike:** Dieses Amt entstand aus der Gentechnikinitiative. Der Vorsitzende unseres Landesverbandes stand hinter der Initiative und motivierte uns diesen Fachbereich zu gründen. Sein Nachfolger regte dann eine Umbenennung an, jetzt sind wir Obleute für Bienenweide und Naturschutz.

**Gregor:** Ja, wir klären nicht nur über den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln auf, sondern beraten auch, welches Saatgut sich für welchen Standort eignet. Darüber

den Kreisgruppen in unserem Landesverband, aber es ging auch oft über die NRW-Landesgrenzen hinaus. Zuletzt haben wir die Zahl der Vorträge reduziert um uns voll auf unser neues Projekt zu konzentrieren.

Ja, ich habe gehört, dass Ihr im nächsten Jahr Bienenweide-Fachberater ausbilden werdet.

**Gregor:** Ja, in Zusammenarbeit mit der Landwirtschaftskammer NRW bieten wir einen Lehrgang zum Bienenweide-Fachberater an. Das „Netzwerk Blühende Landschaft“ ist natürlich auch involviert. Unser Ziel ist es, dass es in jedem Kreisverband einen Berater gibt. So werden unsere Schultern entlastet, man wird ja auch nicht jünger. Wir sorgen also für Nachwuchs in dem Bereich, außerdem wird die Thematik so noch mehr in der Öffentlichkeit und vor allem Imkerschaft verbreitet. Es gibt übrigens noch ein paar freie Plätze. (www.imkerverband-westfalen-lippe.de/pages/topics/bienenweidefachberater.php)

Wie ist die Resonanz in der Imkerschaft auf Euer Engagement und die Themen?

**Ulrike:** Also, die Resonanz auf Natur- und Umweltthemen ist extrem gestiegen. Ich weiß noch, wie wir früher von anderen Imkern sogar angefeindet wurden, wir sollten doch bitte unsere Füße still halten und das Thema Gentechnik totschweigen, sonst könnten sie ja ihren Honig nicht mehr verkaufen und so weiter. Aber ein Glück durchlebt die Imkerschaft gerade einen Wandel, sie wird jünger und weiblicher. Gerade Frauen, habe ich das Gefühl, sind besonders sensibel für solche Umweltthemen. Sie imkern nicht um Honig zu ernten, sondern um einen Beitrag zum Naturschutz zu leisten. Aber auch ältere ImkerInnen sind mittlerweile aufgeschlossener gegenüber der Problematik.

Es klingt als seid Ihr nonstop für die Bienen unterwegs? Was treibt Euch an?



Foto: Ulrike Rohlmann

Infostandbetreuung mit einer Kollegin

**Gregor:** Geht auf die Homepage von Mellifera, sucht Euch Engagierte in Eurer Nähe und macht einfach mit. Menschen mit Herzblut reißen einen einfach mit. Lasst Euch bloß nicht runterziehen von Leuten, die sagen man kann eh nix machen oder Wissenschaftlern, die Eure Aussagen für Quatsch halten. Gemeinsam kann man sehr viel erreichen.

Interview: Sarah Bude